

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Bei Abnahme von 12 Monaten 20,- RM. Zuständig: Reichsdruckerei, Einzelnummern 10 K. 10 Pf. Die Geschäftsstelle, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Vertriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck zu unterbrechen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten überträgt sich auf den Absender. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten überträgt sich auf den Absender.



Abgabepreis laut gültigstem Tarif Nr. 4. — Rechnungs-Beitrag 20 Pf. — Gemeindefreie Gemeinden sind befreit. — Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Jeder Abbesteller ist verpflichtet, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß, über die Zahlungsbereitschaft im Voraus zu erklären.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 250 — 93. Jahrgang      Telegr.-Abz.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Donnerstag, den 25. Oktober 1934

## Wesen u. Ziel der Deutschen Arbeitsfront

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verordnung über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront erlassen:

§ 1. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen. In ihr sind insbesondere die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemaligen Angestelltenverbände und der ehemaligen Unternehmervereinigungen als gleichberechtigte Mitglieder zusammengeschlossen.

Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht erlernt. Der Reichskanzler kann bestimmen, daß gesetzlich anerkannte ständische Organisationen der Deutschen Arbeitsfront korporativ angehören.

§ 2. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Sie hat dafür zu sorgen, daß jedes einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet.

§ 3. Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Gliederung der NSDAP im Sinne des Gesetzes über Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

### Führung und Organisation

§ 4. Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP.

Der Stabsleiter der DA ist der Führer der NSDAP. Er wird vom Führer und Reichskanzler ernannt. Er ernannt und enthebt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront. In solchen Fällen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP vorhandenen Gliederungen der DA und der NSDAP, des weiteren Angehörige der SA und der SS ernannt werden.

§ 5. Die gebietliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront entspricht derjenigen der NSDAP. Für die sachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront ist das im Programm der NSDAP aufgeführte Ziel einer organischen Ordnung maßgebend. Die gebietliche und sachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront wird vom Stabsleiter der DA bestimmt und im Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht. Er entscheidet über die Zugehörigkeit und die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront.

§ 6. Die Rassenführung der Deutschen Arbeitsfront untersteht im Sinne der ersten Durchführungsverordnung dem Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 24. März 1934 der Kontrolle des Schatzmeisters der NSDAP.

§ 7. Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen Grundbitten entspricht und die Anzahl der Fälle einschränkt, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Entscheidung allein zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind.

Die für diesen Ausgleich notwendige Vertretung aller Beteiligten ist ausschließlich Sache der Deutschen Arbeitsfront. Die Bildung anderer Organisationen oder ihre Betätigung auf diesem Gebiet ist unzulässig.

§ 8. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Trägerin der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Deutsche Arbeitsfront hat für die Berufsbildung Sorge zu tragen. Sie hat ferner die Aufgaben zu erfüllen, die ihr durch das Gesetz vom 20. Januar 1934 übertragen wurden.

§ 9. Das Vermögen der in § 1 dieser Verordnung genannten früheren Organisationen einschließlich ihrer Hilfs- und Erziehungseinrichtungen, Vermögensverwaltungen und wirtschaftlichen Unternehmungen bildet das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses Vermögen ist der Grundlage für die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront.

Durch die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront soll jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not gewährleistet werden, um den wichtigsten Volksgenossen den Aufstieg zu ebnen oder ihnen zu einer selbständigen Existenz, wenn möglich auch auf eigenem Grund und Boden zu verhelfen.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. Oktober 1934.

(gez.) Adolf Hitler,

Der Führer und Reichskanzler.

## Leh an die deutschen Arbeiter.

Eine Rundgebung des Stabsleiters der DA.

Der Stabsleiter der DA, Dr. Robert Leh, erläßt eine Rundgebung, in der es u. a. heißt:

Deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin! Nachdem unsere Gegner von der zweiten und dritten Internationale über ein Jahr lang versucht haben, dir klarzumachen, daß die Deutsche Arbeitsfront ein Instrument des Kapitalismus sei, um dich rechtslos zu machen, oder man versucht, mit allen möglichen Lügenmeldungen die Führer der Arbeitsfront zu diffamieren, oder man zulegt von der Arbeitsfront als von einer „romantischen Angelegenheit“ sprach, die sich selbst der Lächerlichkeit preisgeben würde, versuchen sie heute, nachdem der gewaltige Erfolg der Arbeitsfront dir in all und jeder Beziehung das Gegenteil bewiesen hat, neue Methoden anzuwenden. Die Moskowiter schreiben und senden, man sei gezwungen, die Deutsche Arbeitsfront ernst zu nehmen. Sie habe sich durchgesetzt, und es müsse nichts, noch ihr Dasein zu leugnen oder sie lächerlich machen zu wollen. Deshalb empfehlen sie allen ihren Anhängern in Deutschland — es gibt immer noch einige Verrückte — in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten.

„um sie von innen auszuhöhnen“.

Diesem Aushöhnungsprozeß können wir ruhig entgegengehen. Denn die festgefügte Deutsche Arbeitsfront wird jeden Schädling erkennen und festsstellen.

Weit gefährlicher ist der andere Weg, den die Emigranten in Prag, an der Saar und in Paris unternehmen: Sie versuchen dich, deutscher Arbeiter, bei der Ehre zu fassen und appellieren an deinen Stolz. So sagen sie: „Am vortagen hat Dr. Leh die Gewer-

schaften und ihre Mitglieder national geächtet. Deshalb verbietet es euch euer Stolz, heute diesem selben Dr. Leh nachzulaufen.“ Das ganze ist natürlich ein altes Manöver.

Ich habe mit der nationalen Achtung niemals die Gewerkschaften oder die Gewerkschaftsmitglieder, euch, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen gemeint. Im Gegenteil, ich achte und ich ehre euch. Wenn ich jedoch über einige eurer ehemaligen Führer im August vorigen Jahres die nationale Achtung aussprach, so war dafür folgender Grund maßgebend: Nach der Übernahme der Gewerkschaften bot ich den ehemaligen Führern derselben, wie Otto von den Christlichen und Leuschner von den Freien, die Hand. Ich nahm sie mit zu der Tagung des Internationalen Arbeitsrates nach Genf und sagte: „Ich gebe ihnen dort

Gelegenheit, zu beweisen,

ob Sie es mit dem deutschen Arbeiter gut wollen oder nicht.“

Ich habe in Genf feststellen müssen, daß sie von Anfang bis Ende keine anderen Ziele verfolgten, als in Verbindung mit ihren internationalen Freunden uns Fallstricke zu legen und insbesondere mich persönlich zu stürzen. Sie führten mit ihren internationalen Freunden

geheime Verhandlungen hinter meinem Rücken.

Ich verlangte, daß sie im Interesse des deutschen Arbeiters die Wahrheit sagten. Sie haben sich beide gewweigert, das zu tun. Ich habe sie nicht geächtet, weil sie Gewerkschaftler waren, sondern weil sie den deutschen Arbeitsmännern in Genf verraten haben.

Zu diesem Sinne grüßen wir auch euch, Arbeiter und Arbeiterinnen der Saar, und wir öffnen euch die Arme der Deutschen Arbeitsfront recht weit, und es wird für uns der größte Freudenstag sein, wenn wir euch Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen von der Saar in der großen nationalsozialistischen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront aufnehmen können.

## Das neue Einkommensteuergesetz.

Berlin, 24. Oktober. Im RMBl. 119 vom 24. 10. 1934 wird das von der Reichsregierung beschlossene neue Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 veröffentlicht. Der Wortlaut des Gesetzes, das sich in 33 Paragraphen gliedert, ist durch die genauen Einkommens- und Lohnsteuertabellen ergänzt.

Im ersten Abschnitt des Gesetzes über die Steuerpflicht (§ 1) wird festgestellt, daß natürliche Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, unbeschränkt einkommensteuerpflichtig sind, während solche natürliche Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, mit ihren inländischen Einkünften beschränkt einkommensteuerpflichtig sind.

Abchnitt 2 — Einkommen — umfaßt die §§ 2—24. In diesem Abschnitt werden zunächst die Einkunftsarten behandelt. Dabei wird festgestellt, daß der Einkommensteuer nur unterliegen: Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb, aus selbständiger Arbeit, aus nichtselbständiger Arbeit, aus Kapitalvermögen, aus Vermietung und Verpachtung sowie sonstige Einkünfte nach § 22, wobei es sich vor allem um Spekulationsgewinne handelt. Es folgt eine genaue Aufstellung der steuerfreien Einkünfte. Unter diesen sind bemerkenswert die Vergütungen im freiwilligen Arbeitsdienst sowie Heiratbeihilfen, die an Arbeitnehmerinnen beim Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis gewährt werden, § 4 und 5 beschließt sich mit dem Begriff des Gewinnes, während § 6 und 7 Grundzüge für die Bewertung und Abhebung für Abnutzung oder Substanzverringerung ausstellt. Nach einer Aufzählung der Werbungskosten (§ 9) gibt das Gesetz in § 10 die Sonderausgaben an, die vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen sind. Hierunter fällt ein Betrag von 50 RM. für jede Hausgehilfin, ferner die Familienbezüge, die mit 300 RM. für die Ehefrau, 300 RM. für das erste Kind, 400 RM. für das zweite Kind, 600 RM. für das dritte Kind, 800 RM. für das vierte Kind und je 1000 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind angesetzt sind.

In den folgenden Paragraphen werden die einzelnen Einkunftsarten aufgezählt. Hieran hängt sich der Abschnitt III über die Veranlagung. Begabten werden zusammen veranlagt, solange beide unbeschränkt steuerpflichtig sind, und nicht dauernd getrennt leben. Auch die Kinder, für die Kinderermäßigung gewährt wird, werden mit dem Haushaltsvorstand zusammen veranlagt, solange er und die Kinder unbeschränkt steuerpflichtig sind. Jedoch scheidet Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die Kinder aus einem fremden Betrieb beziehen, bei der Zusammenveranlagung aus. § 30 behandelt die

Versteuerung bei Auslandsbeziehungen. Danach kann das Landesfinanzamt bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit die Einkommensteuer in einem Pauschbetrag festsetzen, wenn besondere un-mittelbare oder mittelbare wirtschaftliche Beziehungen des Betriebes zu einer Person, die im Inland entweder nicht oder nur beschränkt steuerpflichtig ist, eine Gewinmminderung ermöglichen. Ein ähnliches Gebiet behandelt § 31 über die Pauschbesteuerung. Der Reichsminister der Finanzen kann die Einkommensteuer bei Personen, die durch Zugang aus dem Ausland unbeschränkt steuerpflichtig werden, bis zur Dauer von 10 Jahren seit Begründung der unbeschränkten Steuerpflicht in einem Pauschbetrag festsetzen. Ferner kann er die Besteuerung der Auslandsbeamten abweichend von den allgemeinen Vorschriften regeln.

Im Abschnitt IV — Tarif — wird in § 32 auf die Einkommensteuertabelle hingewiesen, die dem Gesetz als Anlage beigefügt ist. Die Tabelle umfaßt in übersichtlicher Form alle Einkommen von mehr als 500 Mark im Jahre, so daß auch hier genau zu ersehen ist, wieviel Einkommensteuer ein Lediger, ein kinderlos Verheirateter und ein Steuerpflichtiger mit einem, zwei, drei, vier, fünf und mehr Kindern bei einer bestimmten Einkommenshöhe zu zahlen hat. Auf Antrag werden bei der Veranlagung zur Einkommensteuer besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung der Einkommensteuer berücksichtigt, wenn das Einkommen 2000 RM. nicht übersteigt. Es ist hierbei an außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen und Ausgaben wegen Krankheit, Todesfall oder Unglücksfall gedacht.

Die Entrichtung der Steuer ist im Abschnitt V geregelt. Der Steuerpflichtige hat am 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer zu entrichten. Steuerpflichtige, deren Einkünfte überwiegend aus Land- und Forstwirtschaft betreffen, haben am 10. März und am 10. Juni Vorauszahlungen in Höhe eines Viertels und am 10. Dezember eine Vorauszahlung in Höhe der Hälfte der zuletzt veranlagten Einkommensteuer zu entrichten (§ 35).

Die §§ 38—42 behandeln den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer), wobei auf die als Anlage 2 dem Gesetz beigefügte Lohnsteuertabelle verwiesen wird, in der in insgesamt 132 Lohnstufen alle Löhne und Gehälter von mehr als 30 RM. im Monat für Ledige, kinderlos Verheiratete und Arbeitnehmer mit ein bis zehn Kindern verzeichnet sind. Am üb-



rigen wird in diesem Zusammenhang (§ 38) festgestellt, daß der Arbeitnehmer neben dem Arbeitgeber für die Lohnsteuer nur haftet, wenn der Arbeitgeber den Arbeitslohn nicht vorchriftsmäßig gekürzt hat oder wenn der Arbeitnehmer weiß, daß der Arbeitgeber die einbehaltene Lohnsteuer nicht vorchriftsmäßig abgeführt hat und dies dem Finanzamt nicht unverzüglich mitteilt.

Am § 43 werden die Kapitalerträge aufgezählt, bei denen die Einkommensteuer durch Abzug vom Kapitalertrag (Kapitalertragssteuer) erhoben wird. Von Steuerabzug unterliegen die vollen Kapitalerträge ohne Abzug.

**Abchnitt VI — Besteuerung nach dem Verbrauch** — (§ 48) sieht vor, daß der Steuerpflichtige nach dem Verbrauch besteuert werden kann, wenn der Verbrauch im Kalenderjahr 10 000 RM. übersteigt hat und um mindestens die Hälfte höher ist als das Einkommen.

Die Einkommensteuer nach dem Verbrauch beträgt nur die Hälfte der Steuer, die sich aus der Einkommensteuertabelle ergibt. Wenn der sich danach ergebende Steuerbetrag geringer ist, als der Steuerbetrag, der sich bei Zugrundelegung des Einkommens ergeben würde, so ist der Besteuerung nicht der Verbrauch, sondern das Einkommen zugrunde zu legen.

Im Abschnitt VII — Besteuerung beschränkter Steuerpflichtiger — wird im § 49 nargelegt, was als inländische Einkünfte im Sinne der beschränkten Einkommensteuerpflicht anzusehen ist. Es sind dies Einkünfte aus einer im Inland betriebenen Land- und Forstwirtschaft, Einkünfte aus einem Gewerbebetrieb, für den im Inland eine Betriebsstätte unterhalten wird oder ein ständiger Vertreter bestellt ist und Einkünfte aus der Veräußerung eines Anteiles an einer inländischen Kapitalgesellschaft. Ferner Einkünfte aus selbständiger Arbeit sowie aus nichtselbständiger Arbeit, die im Inland ausgeübt oder

verwertet werden, Einkünfte aus Kapitalvermögen, wenn der Schuldner Wohnsitz, Geschäftsleitung oder Sitz im Inlande hat, und Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, wenn das unbewegliche Vermögen, die Sachinbegriffe oder Rechte im Inlande gelegen sind. Beschränkt Steuerpflichtige dürfen Werbungskosten nur insoweit abziehen, als sie mit inländischen Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Die Einkommensteuer bemisst sich bei Beschränktsteuerpflichtigen, soweit sie veranlagt werden, nach der Steuer für verheiratete Steuerpflichtige ohne Kinder. Die Höhe der Lohnsteuer bestimmt der Reichsminister der Finanzen. Das Finanzamt kann die Einkommensteuer bei Beschränktsteuerpflichtigen ganz oder zum Teil erlassen oder in einem Pauschbetrag festsetzen, wenn es aus volkswirtschaftlichen Gründen zweckmäßig ist oder eine gesonderte Berechnung der Einkünfte besonders schwierig ist.

In den Übergangs- und Schlussvorschriften (Abchnitt XI) wird in § 51 bestimmt, daß das Gesetz erstmalig auf Veranlagungen für das Kalenderjahr 1934 anzuwenden ist. Die Vorschriften über die Lohnsteuer sind auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für eine nach dem 31. Dezember 1934 erfolgende Dienstleistung gewährt wird. Die Vorschriften über den Steuerabzug vom Kapitalertrag und von sonstigen Einkünften sind auf Einkünfte anzuwenden, die den Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1934 zufließen. Nach § 52 werden die Vorschriften über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger (Ledigensteuer) auf den Arbeitslohn, der für die Zeit nach dem 31. Dezember 1934 gewährt wird, nicht mehr angewendet. Entsprechend wird die Ehestandshilfe nicht mehr von den Einkünften erhoben, die der Veranlagung für das Kalenderjahr 1934 oder ein späteres Kalenderjahr zugrunde liegt. Die für das Kalenderjahr 1934 entrichtete Ehestandshilfe wird auf die für das Kalenderjahr 1934 festgestellte Einkommenssteuerschuld angerechnet.

## Adolf Hitler empfängt den französischen Botschafter.

François-Poncet dankt für die Teilnahme zum Tode Barthous.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch im Anwesenheit des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath den französischen Botschafter François-Poncet.

Der Botschafter brachte dem Führer und Reichskanzler den Dank des französischen Staatspräsidenten und der französischen Regierung für die anlässlich der Ermordung des französischen Außenministers Barthou deutsche Seite gezeigte Teilnahme zum Ausdruck.

## Der tatkräftige Einsatz des Reichsnährstandes beim Winterhilfswerk.

Besprechungen beim Reichsbauernführer Darré.

Der Reichsbauernführer Darré hatte die Landesbauernführer, Landesobmänner und Stabsleiter des Reichsnährstandes nach Berlin zusammengerufen, um nach nahezu einjährigem Einspielen des Verwaltungsapparates des Reichsnährstandes letzte Fragen organisatorischer Art in dieser Beziehung zu klären. Nach Abschluß dieser Tagung kann der verwaltungsmäßige Aufbau des Reichsnährstandes als abgeschlossen betrachtet werden. Es hat sich gezeigt, daß die Art und der Aufbau der Verwaltungsorganisation richtig und zweckmäßig gewesen ist.

Ferner fand eine Besprechung statt, die dem Einsatz des Reichsnährstandes bei der Durchführung des diesjährigen Winterhilfswerkes galt. Nach dem hervorragenden Ergebnis der Kartoffelsofortaktion des Reichsnährstandes verpflichtete der Reichsbauernführer die Landesbauernschaften zu weiterer rascher und hartdisziplinierter Arbeit, um den Armeen der Volksgenossen weitgehend zu helfen. — Auf einem kameradschaftlichen Zusammensein gab der Reichsbauernführer weitere Gelegenheiten, alle mit der Vorbereitung und Durchführung des Reichsbauernringes in Goslar zusammenhängenden Fragen zu erörtern.

## Studentenempfang bei Reichsminister Rust

Reichsminister Rust empfing in Berlin eine Anzahl junger Studenten aus dem ganzen Reich, die sich zum Studium an die Danziger Hochschule begeben, um an sie einige kurze Geleitsworte zu richten.

Schon der junge Student von heute komme, so betonte der Minister, in einer ganz anderen inneren Haltung an die Hochschule als dies früher der Fall gewesen sei. Er komme aus dem Arbeitsdienstaar. Die Erziehung des Arbeitsdienstaars liehe höher als alle Erziehung der Welt. Der Kampf der Bewegung, der früher der schärfste Prüfer gewesen sei, sei heute vorbei. An seine Stelle müsse eine ganz entscheidende Erziehung treten, die den Charakter Stundens um Stunde einer Prüfung unterziehe, denn auf der neuen Führergeneration liehe das Schicksal Deutschlands. Rust ermahnte die jungen Studenten, den Volksgenossen in Danzig den Geist Adolf Hitlers zu setzen.

Der Vorsitzende der Danziger Studentenschaft, Rothardt, dankte dem Minister und gab ihm die Versicherung ab, daß die Studenten seine Worte beherzigen würden.

## „Auf Wiedersehen am 14. 1. 1935“.

Ein Haltenkreuz „Zwischenfall“ in Saarbrücken.

In Saarbrücken hat seit einiger Zeit das Oberste Abstimmungsgericht seine Büros in den Räumen der städtischen Betriebswerke bezogen. An diesem Gebäude befindet sich ein Fahnenmast, dessen Spitze ein Haltenkreuz in einem weichen Felde ziert. Die Abstimmungskommission hatte jetzt die Entfernung dieses Zeichens von der Stadt Saarbrücken verlangt. Als nun ein Saarbrücker Schlossermeister und seine Gehilfen mit der Verlapfelung des Haltenkreuzes beschäftigt waren, tauchte zur allgemeinen Erheiterung an der Fahnenstange eine schwarze Tafel mit der Aufschrift: „Auf Wiedersehen am 14. Januar 1935“ auf. Sofort war Kriminalpolizei zur Stelle, die den Schlosser, seinen Gesellen, seinen Lehrling sowie den Hausmeister der Städtischen Werke unter dem Verdacht der Anbringung dieser Inschrift verhaftete. Die Verhafteten werden sich voraussichtlich wegen dieses einzigartigen Deliktes vor dem Abstimmungsgericht zu verantworten haben.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. Oktober 1934.

Werkblatt für den 26. Oktober.  
 Sonnenaufgang 6<sup>31</sup> | Mondaufgang 15<sup>08</sup>  
 Sonnenuntergang 16<sup>04</sup> | Monduntergang 11<sup>07</sup>  
 1757: Der Freiherr vom Stein in Rossau geboren. — 1800: Graf Helmuth von Moltke in Parchim geboren.

## Der Bunzlauer Eintopf.

Das Eintopfgericht erfüllt bekanntlich innerhalb des Winterhilfswerkes eine besondere Aufgabe. Es soll der äußere Ausdruck der Volksgemeinschaft sein, die uns von Monat zu Monat eindringlich ins Bewußtsein gebracht wird. In eigenartiger Form hat ein altes deutsches Handwerk, das heute notleidende Bunzlauer Topfhandwerk, versucht, für das Eintopfgericht eine seiner Bestimmung entsprechende äußere Form zu finden. Es hat in mühseligen und kostspieligen Versuchen eine kleine Terrine geschaffen, die dazu bestimmt ist, das Eintopfgericht aufzunehmen. Man wird den Bunzlauer Eintopf, wie er kurz genannt wird, in vielen Gaststätten und Haushaltungen finden, nachdem sich die Dienststellen der NS-Diogen und der NSD für seine Verbreitung eingesetzt haben. Selbstverständlich wird jede Handwerkerfamilie gern das Eintopfgericht aus dem Bunzlauer Eintopf nehmen, da er alle guten Eigenschaften des Bunzlauer Tongeschirrs besitzt. Für die Hausfrau bildet er eine erfreuliche Bereicherung des Küchengeschirrs.

Reformationsfest ist Feiertag. Immer wieder werden in unseren Lokalkreisen Fragen laut, ob denn der 31. Oktober als Reformationstag noch geschichtlicher Feiertag ist. Dazu ist zu be-

# Das Staatsbegräbnis für Generaloberst von Kluck.

## Letzte Parade vor dem toten Heerführer.

Auf dem Stahnsdorfer Waldfriedhof, vor den Toren der Reichshauptstadt, wurde Generaloberst a. D. Alexander von Kluck, der ruhmreiche Führer der 1. Armee im Weltkrieg, in feierlichem Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe geleitet.

An der Trauerfeier nahmen außer den nächsten Angehörigen des heimgegangenen Soldaten zahlreiche Vertreter der Reichsregierung und der Wehrmacht, sowie einzelne Abordnungen von Regimentenvereinen, militärischen Verbänden und Organisationen des neuen Reiches teil. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler war durch den Chef der Heeresleitung, General der Artillerie v. Fritsch, vertreten.

Vor den Märfen der Kapelle stand der eigene Sarg, der die sterblichen Überreste des Verewigten birgt. Die Flaggen des Reiches waren über ihm gebreitet. Regen und Helm des toten Generals, ein Vorbeergezweig und ein Malblumenstrauch — letzter Gruß der trauernden Tochter — der einzige Schmuck. Zu Füßen des Sarges lagen die Kränze des Führers und Kanzlers, des preussischen Ministerpräsidenten, des ehemaligen Kaisers, der ostpreussischen Truppen, des Korps Borussia zu Tübingen und des Waffenringes der Deutschen Schwere Artillerie. Offiziere und Unteroffiziere der Regimenter, die vor dem Kriege unter v. Klucks Kommando standen, hielten

die Ehrenwacht.  
 Im Gleichschritt rückte ein Bataillon der Berliner Wachtruppe an. Eine Schwadron des Reiterregiments Potsdam, die erste Batterie des Artillerieregiments 3 folgten; die Wehrmacht des neuen Reiches ehrte den zur Großen Armee abberufenen Heerführer des Weltkrieges mit einer

Trauerparade, die der Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor v. Schaumburg, befehligte.

Unter den Trauergästen sah man außer dem Chef der Heeresleitung, General v. Fritsch, den Vertreter des Reichswehrministers, General Liebmann, Generalfeldmarschall v. Madensen, der den früheren Kaiser vertritt, den General der Infanterie v. Kuhl, der für den Kronprinzen gekommen ist, Staatssekretär Reizner, Reichsbischof Müller, zahlreiche verdiente Generale der alten und der neuen Wehrmacht, den Bundesführer des Adoffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, den Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Selbte.

Ferner waren in dem kleinen Gotteshaus anwesend: Der letzte Kriegsminister General von Scheuch, der Führer des Reichsverbandes der deutschen Offiziere, Graf v. D. Solth, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Staatssekretär Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministers Göring und Generalmajor von Hindenburg.

Die Militärattaches von Japan, der Türkei, Ungarn und Österreich legten kostbare Kränze am Sarge nieder.

## Die Trauerfeier in der Kapelle.

Ein Orgelpräludium leitete in der Kapelle über zu der Gedächtnisrede des Hospredigers D. Doehring, der u. a. ausführte: Weibermum steht die deutsche Nation an der Bahre eines ihrer Heldensöhne. Dem Sieger von Tannenberg ist der Unbesiegte von der Marne gefolgt. Der Führer von 1806, der Leutnant von 1870 schrieb als Generaloberst und Führer der 1. Armee im September 1914 seinen Namen ins Buch der Weltgeschichte: „Klucks Reiter kreifen vor Paris“.

Nach der Trauerfeier in der Kapelle wurde der schlichte Eisenarg von acht Unteroffizieren auf die mit sechs Kränzen bespannte Koffette gesetzt, während die Truppen die Ehrenbegeugung erwiesen.

Vier Offiziere mit den Ordenstiften und zehn Unteroffiziere mit den Aranzspenden folgten. Hinter der Geistlichkeit schritten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. Die hochbetagte Witwe wurde von General von Fritsch sowie von Generalfeldmarschall von Madensen geführt. Unmittelbar vor der Kapelle blieb die Trauergemeinde stehen und nun zogen unter gedämpften Trommelschlag und Choralweisen die Truppenteile am Sarge vorbei. Anschließend setzte sich dann die Koffette mit dem Sarge in Bewegung.

Amitten von Bäumen und Tannenbäumen hat man dem toten Heerführer die letzte Ruhestätte bereitet.

Mit Front zur Grabstätte, das Gewehr präsenziert, erwarteten die Formationen den Trauerzug.

Nachdem der Sarg an die Grabstätte herangerollt worden war, sprach Oberhosprediger D. Doehring Dankgebet und Segen, schließend mit dem „Vaterunser“ und dem Nachruf: „Weib du im ewigen Leben, du guter Kamerad!“

Während die Ehrensalven über das offene Grab hinwegrollten, sank der Sarg in die Tiefe.

Dann sprach zunächst der Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, Worte des Gedenkens. In tiefer Trauer, so sagte er, steht die Wehrmacht, steht Deutschland am Grabe des heimgegangenen Generalobersten von Kluck, des unvergeßlichen, kühnen und wagemutigen Feldherrn. In Vertretung des Führers und Reichskanzlers bin ich von diesem beauftragt, dem vereinigten Generalobersten

einen letzten Abschiedsgruß und einen letzten Dank zu sagen für all das, was er in langen, arbeitsreichen Friedens- und ehrenvollen Kriegsjahren für das Heer und damit für das deutsche Volk getan und geleistet hat. Der ruhmreiche Name Kluck ist in das Buch der Geschichte eingetragen und wird stets ehrend mit den Ersten genannt werden, wenn das Blatt des Weltkrieges aufgeschlagen wird.

Generalfeldmarschall von Madensen legte dann im Namen des Kaisers einen Kranz nieder. Weiter sprachen am Grabe u. a. der Vertreter des Kronprinzen und Reichsbischof Müller. Ein Wort des Gedenkens sprach auch Staatssekretär Milch im Namen des Reichsministers Göring. Dann bekränzten Reichswehrformationen im Parade marsch am Grabe vorbei.



Staatsbegräbnis für Generaloberst von Kluck. Der Trauerzug begibt sich zur Gruft auf dem Waldfriedhof in Berlin-Stahnsdorf.

## Nachruf der Wehrmacht für Kluck.

Die Wehrmacht widmete dem verstorbenen Generaloberst v. Kluck folgenden Nachruf:

Am 19. Oktober 1934 starb in Berlin der Generaloberst Alexander v. Kluck, Chef des ehemaligen 6. pommerischen Infanterieregiments Nr. 49 à la suite des ehemaligen Grenadierregiments Königin Friedrich Wilhelms I. Nr. 3, Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und Ordens pour le mérite, zuletzt Oberbefehlshaber der 1. Armee. Als kommandierender General des 1. Armeekorps und Generalinspektor der 8. Armeedivision, hat er sich um die Ausbildung der alten Armee hervorragende Verdienste erworben. Im Weltkrieg befierte der wagemutige Heerführer und ersonalichen Ruhm an die siegreichen Fahnen seiner an entscheidenden Stoßlagen vorkämpfenden 1. Armee. Ein tragisches Geschick entriß ihm im letzten Augenblick den schon winkenden Endsieg. Das Andenken an den tapferen Soldaten und ruhmreichen General, der in drei Feldzügen für die Verteilung seines geliebten Vaterlandes kämpfte und blutete, wird die Wehrmacht in hohen Ehren halten.



Tagespruch

Eltern, übel ernte Zucht! Wie die Saat, so wächst die Frucht. Besser, euer Kind weint jetzt, als daß ihr noch weint zuletzt. Schubert.

Wichtig

für Saarabstimmungs-berechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben. Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm schriftlich zugestellte Einspruchs schreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwidrerung an das Kreisbüro beifügen.

Wichtig: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterzeichnet nicht vergessen — unter Beifügung der Abschrift des Einspruchs an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung: „Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareinwohner-eigenschaft im Sinne der Wahlordnung besessen. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“

Wenn ein solcher, offenbar unbegründeter Einspruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzumenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet: „Auf den mir zugelegten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstimmungs-berechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einspruchs.“

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Sache von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingelegt werden, weil man der Überzeugung ist, der Betroffene sei nicht abstimmungs-berechtigt, sondern weil man die Abstimmungsbehörden mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

Hohe Auszeichnung für einen tapferen SA-Mann.

Vom Führer zum Standartenführer befördert.

Eine außerordentliche Ehrung und Anerkennung für wohlverdiente Verdienste um die Bewegung ist einem künftigen SA-Mann zuteil geworden. Bei dem SA-Mann Hellvoigt in Berlin, der vor längerer Zeit im Dienst schwer verwundet wurde und seitdem daniederliegt, erlitten der Chef des Stabes, Luze, persönlich und teils ihm mit, daß der Führer ihn zum Standartenführer der SA ehrenhalber befördert hat. Man kann sich die Freude des Schwerverletzten über die hohe Auszeichnung vorstellen. Es ist derselbe SA-Mann, den Reichsminister Dr. Goebbels vor einigen Tagen durch einen Besuch ergrüßte. Der Chef des Stabes überreichte dem Kämpfer überdies als Zeichen seiner Anerkennung ein Bild mit Widmung.

Auf Tod und Leben.

Die große Leistung der holländischen Flieger.

Als Zweite in Melbourne gelandet. — Der Bericht der Sieger.

Die holländischen Flieger Parmentier und Moss, die eine Rotlandung in Albany vornehmen mußten, sind nun auch glücklich in Melbourne gelandet. In Bord befand sich bekanntlich die deutsche Fliegerin Thea Kasse.

Aus Albany wird berichtet, daß die Einwohner der Stadt sieberhaft arbeiteten, um die in dem regendurchtränkten Boden tief eingesunkene Maschine auszugraben. Parmentier sagte in einem Rundfunkbericht, das Flugzeug habe zweimal versucht, aus dem Gewittersturm herauszukommen und diesen zu umfliegen. Es sei aber durch Blitz, Regen und Hagel zur Umkehr gezwungen worden. Die Tragflächen des Flugzeuges seien mit einer Eiskruste bedeckt gewesen. Die Flieger hätten sich, ihrem ursprünglichen Plan zuwider, später doch entschlossen, in Albany nicht zu übernachten, sondern baldigt weiterzufliegen.

Jubel in Holland.

In Amsterdam herrschte unbeschreibliche Freude, als die Meldung von der glücklichen Landung der holländischen Flieger eintraf. Die Zeitungsgebäude waren von großen Menschenmassen umlagert, die anfänglich in freudiger und späterhin in angeregter Spannung auf Nachrichten aus Australien warteten. Die Zeitungen gaben laufend Extrablätter heraus. Die nach Mitternacht verbreitete Nachricht von dem in Albany erfolgten Start löste bereits überall großen Jubel aus.

Als später vor den Zeitungsgebäuden die Landung in Melbourne bekanntgegeben wurde, wukte sich die Menae

vor Begeisterung kaum zu fassen. Man sang holländische Lieder.

Bewunderung in England.

Den tiefen Eindruck, den die Leistung des holländischen Flugzeuges in England gemacht hat, gibt „Daily Telegraph“ mit folgenden Worten wieder:

Wenn ein Verkehrsflugzeug mit Fluggästen und Luftpost an Bord beinahe so schnell nach Australien fliegen kann wie eine Rennmaschine, dann ist es Aufgabe der maßgebenden englischen Stellen, dafür zu sorgen, daß wir Verkehrsflugzeuge besitzen, die auch dazu imstande sind.

Scott und Blad haben als Sportsmänner eine große sportliche Leistung vollbracht. Ihnen sei alle verdiente Ehre gegeben. Aber Parmentier und Moss flogen ihre Maschine, als ob es sich nicht um viel anderes als eine gewöhnliche Berufsarbeit handelte.

Die Freude über den englischen Sieg hält in England noch immer unvermindert an. Die Zeitungen sind gefüllt mit Berichten über den Verlauf dieses gigantischen Wettstreites; auch Kunfbilder von der Landung sind bereits eingetroffen.

Die Sieger erzählen.

Von ungeheuren Strapazen und furchtbaren Gefahren berichteten die Flieger, als sie nach einer Nacht der Ruhe endlich dazu kamen, einiges über ihren Flug zu erzählen.

Kurz nach dem Start in England, als die See unter ihnen lag, waren sie gezwungen,

vier Stunden lang über den Wolken

zu fliegen; mit großer Mühe gelang es ihnen, sich nachher wieder zurechtzufinden.

Gefährlich war auch der Nachflug von Mahabads nach Singapore. Der Flug dauerte zwölf Stunden, zuletzt wurde der Brennstoff knapp.

Ein Motor veragte.

Dramatisch wird die Schilderung der beiden tapferen Piloten, als sie davon erzählen, wie ihnen plötzlich der eine der beiden Motoren aussetzte. Unter ihnen die schäumende See, um sie herum prasselnder Regen, der aus schwarzen Gewitterwolken sich ergoß — es war eine Höllenfahrt! Es ging um Leben und Tod, die Lage wurde immer hoffnungsloser ... da kam die Hilfe in Sicht und mit ihr die Rettung.

Der Bericht der beiden Engländer klingt wie ein Märchen. Er ist das Heldenlied der menschlichen Kühnheit und Energie, der es gelang, die Natur und die unvollkommene Maschine zu bezwingen.

Fitzmaurice startet auf eigene Faust.

Er will den Weltrekord der Sieger des Australienfluges brechen.

Der irisch-amerikanische Flieger Fitzmaurice, der von der Teilnahme an dem Weltflug England-Australien ausgeschlossen worden war, weil sein Flugzeug nicht den angelegten Bedingungen des Weltfluges entsprochen habe, beabsichtigt, jetzt auf eigene Faust von London aus zu starten, um den von den Engländern Scott und Blad aufgestellten Weltrekord zu schlagen. Fitzmaurice gelang es, auf dem Flugplatz von Portmouthe die erforderlichen Landungsbedingungen zu erfüllen. Der Vertreter der amerikanischen Luftfahrtabteilung hat ihm die Erlaubnis zum Start erteilt.

Als dritter Sieger des Luftrennens England-Australien ging der Amerikaner Oberst Turner hervor, der nur durch eine Notlandung um den zweiten Platz kam und 2 Stunden 44 Minuten nach den Holländern Parmentier und Moss die Ziellinie in Melbourne überflog.



An der Arbeit für das November-Abzeichen des WMA. Für den November gibt das Winterhilfswerk eine Aker aus Kunstseide heraus, die in dem Reichslandsgebiet an der böhmischen Grenze hergestellt wird. Die deutsche Kunststoffswebindustrie, die dort in und um Sebnitz (Sachsen) seit dem Jahre 1799 betrieben wird, erhält dadurch einen Millionenauftrag, der 30 000 Menschen in Fabrik- und in Heimarbeit in 300 000 bis 400 000 Arbeitsstunden beschäftigt.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmalt

12 „O, auf Hohenfried sind es viele, die es nicht glauben wollen.“

„Soso, Gutsangestellte, was?“

„Ja, — Er ist bei allen beliebt, weil er immer jedem sein Recht zukommen ließ. — Ach, wie kann man nur Albert für einen Mörder halten!“

„Und Ihre Frau Tante, was sagt sie?“

„Tante Maria? — Sie hält ihn auch für den Mörder. Erst nicht; aber sie hat sich nun eben von den Schuldbeweisen überzeugen lassen. — Und Egon ebenso.“

„Das ist der Sohn Ihrer Frau Tante?“

„Ja.“

„Und Sie glauben also an Albert Gerdahns Unschuld? — Haben Sie denn irgendeinen anderen Menschen als der Tat fähig in Verdacht?“

„Im Verdacht? — Nein. Ach, glauben Sie nicht, wie sehr ich mir schon meinen Kopf zerplatzen habe, wie ich immer wieder alles überdacht habe! — Nichts — nichts finde ich, keinen Menschen kann ich mit dem Mord in Zusammenhang bringen. Es ist und bleibt ein großes Rätsel.“

„Und die Beweise, die für die Schuld Albert Gerdahns sprechen?“

„Das ist so entsetzlich! — Das ist so furchtbar!“

„Sehen Sie! Er war abends noch spät bei seinem Onkel. Er gibt das auch zu. — An dem Glase, das das Gift enthielt, sind außen deutlich Abdrücke seiner Finger zu erkennen.“

„Aber er sagt ja, daß er dies Glas nie in Händen gehalten hätte, daß er das Glas nie berührt hätte.“

„Das sagt er, ja, — aber schließlich kann er mit dieser Behauptung seine Fingerabdrücke nicht von dem Glase wegwabern. — Und die Giftspuren an seiner Kleidung? — Die sind eben da, die zeugen gegen ihn! Was nicht es denn,

wenn er sagt, er wisse nicht, wie diese Spuren an seinen Anzug gekommen seien! — Ja, Fräulein Sundborg, was sagen Sie denn zu dem alten?“

Das junge Mädchen senkte tief den Kopf.

„Ich weiß es, daß es ein furchtbares Verhängnis ist. Aber ich weiß auch, daß Albert unschuldig ist.“

„Das wissen Sie also! Und womit wollen Sie es beweisen?“

„Sie fragen wie der Richter!“

„Wußt ich denn nicht so fragen?“

„Ach — ich weiß bald selbst nicht mehr, was richtig und was falsch ist. Aber es kommt mir immer so vor, als ob sich alle Menschen zusammengetan hätten, Albert zu verderben. — Und das darf nicht geschehen!“

Der Kriminalinspektor sah gespannt auf ihre Antlitze.

„Darf nicht geschehen! — Ja, Fräulein Sundborg, freilich wäre es furchtbar, wenn man Albert Gerdahns zu Unrecht angeklagt hätte. Aber die Beweise sprechen ja voll und ganz für seine Schuld. — Er hat mit dem Gift zu tun gehabt. Er hat das Glas in der Hand gehalten!“

„Kann das Gift nicht schon in dem Glase gewesen sein, als er es ergriff? Ist denn das nicht denkbar?“

„Doch, das ist denkbar. Wie kommt es dann aber, daß seine Fingerabdrücke an dem Glase außen Giftspuren erkennen lassen?“

„Sie sah ihn traurig an.“

„Ich weiß es nicht.“

„Und wie kommt das Gift an seinen Anzug?“

„Ich weiß es nicht.“

„Er behauptet ja übrigens auch, das Glas gar nicht in der Hand gehabt zu haben, es garnicht seinem Onkel gereicht zu haben!“

„Und das ist auch so!“

„Das sagen Sie so bestimmt. Ganz, als ob Sie das wüßten!“

„O, das weiß ich auch.“

„Dann müssen Sie aber auch denjenigen oder diejenigen kennen, die das Gift in das Glas gaben.“

Seine Miene waren hart und forschend geworden.

„In welchem Zusammenhang stand das Mädchen mit diesem Mord?“

— Sigrid Sundboeg schüttelte leis den Kopf.

„Ich weiß es nicht. — Wenn ich es wüßte, hätte ich es ja längst gesagt; denn dann hätte ich ihn ja befreit! — Und ich will ja nichts anderes als Albert befreien.“

„Sie wissen, daß Atropin geruchlos ist?“

„Freigend sah sie ihn an.“

„Ich? — Wie sollte ich das wissen! — Was ist Atropin überhaupt?“

„Das wissen Sie auch nicht? — Und das fragen Sie jetzt mich? Ich meine, diese Frage hätten Sie längst stellen können an den Arzt, an den Untersuchungsrichter!“

„Ach — Es ist ja auch gleich! — Ein furchtbares Gift ist es eben.“

„Ein furchtbares Gift! Ja — und ein sehr sicherwirkendes Gift.“

„Aber Albert ist kein Mörder!“

„Und hat doch mit dem Gift zu tun gehabt!“

„Wieder schaute sie ihn an.“

„Dann wird man Albert also doch verurteilen?“

„Wenn sich nichts finden läßt, das seine Unschuld abschwächt.“

„Wutlos flüsterte sie.“

„Es wird sich nichts finden. — Nun erst recht nicht, da ja Otto tot ist. Er hätte vielleicht geholfen.“

„Otto Müller, ja, — er gab an, etwas zu wissen. — Sprach er zu Ihnen nicht davon?“

„Nein. — O, er war ein großer Sonderling. Seit dem Mord an meinem Onkel vor allen Dingen. Er begegnete uns allen auf Hohenfried mit geheimem Mißtrauen. Er suchte überall den Mörder. Jeden hatte er in Verdacht. Er schwor auf Alberts Unschuld!“

„Soso! Er hatte also jeden auf Hohenfried in Verdacht und glaubte an Albert Gerdahns Unschuld. Sie glauben ja auch daran. — Warum haben Sie sich nicht mit ihm zu gemeinsamem Forschen verbunden?“

„Ich wollte es. Ich sprach mit ihm. — Aber er lehnte, es ab. Er hatte wohl auch mich in Verdacht.“

„Ach Sie! — Das fühlten Sie?“

„Ja.“

„Überhören Sie sich es nur ein?“

„Es lag etwas Lauerndes in seinen Fragen.“

„Nein, das bilde ich mir nicht ein. Das war schon wirklich so.“

(Fortsetzung folgt)



## Deutliche Abfuhr für die Saarparatisten

Die Hege gegen die Abstimmungslisten als unbegründet zurückgewiesen.

Der separatistische Sägenfeldzug im Saargebiet, der die vorläufigen Abstimmungslisten in Spalten, ja seitenslangen Separatisten als gefährlich hinzustellen versucht, hat nun, wenn auch etwas spät, die gebührende Antwort von dem Präsidenten der Abstimmungskommission erhalten. In einer Zuschrift an die „Neue Saarpost“, die sich unter den Hegeblättern am lautesten hervorhebt, betont er in aller Bestimmtheit, daß die separatistische „Kritik“, wie der Präsident sich einigermaßen milde ausdrückt, „weisslos übertrieben“ ist. Der Präsident rügt es besonders, daß das Blatt seine verlogenen Unverschämtheiten fortgesetzt hat, obwohl es von dem zuständigen Abstimmungsbüro

Aber die Richtigkeit der Listen nachdrücklich belehrt worden war. Die Abstimmungskommission verweist dann ausdrücklich auf die Einspruchsfrist und betont, daß unbedachte Fehler in den Listen auf Grund von Fehlern der südlichen Meldeteile natürlich überall vorkommen könnten, und weist die Behauptung, es seien planmäßige Fälschungen vorgekommen, als unbegründet zurück.

Es ist zu hoffen, daß die Abstimmungsbeurteilung den ständigen Wählerlisten des Emigrantengesundheits etwas energischer und frühzeitiger entgegenzutreten als bisher. Wenigstens läßt die

### Beurteilung des Redakteurs der kommunistischen „Arbeiterzeitung“

zu 14 Tagen Gefängnis darauf schließen. Dieser war von dem Obersten Abstimmungsgericht unter dem Vorsitz des italienischen Präsidenten Galli zur Verantwortung gezogen worden, weil er in einem Artikel einen Aufruf zur Überfall auf das „Saarbrücker Abendblatt“ aufgeföhrt hatte und weil dieser „höhere Landfriedensbruch“ auch tatsächlich auf diese Hege hin erfolgt war. Wie alle Urteile des Obersten Abstimmungsgerichtshofes wird auch dieses sofort rechtskräftig.

## Knappe Ernte in Italien

Unter Vorsitz Mussolinis und in Anwesenheit des Sekretärs der faschistischen Partei sowie des Ministers für Landwirtschaft hielt das Ständige Getreidekomitee seine Sitzung ab.

Mussolini erklärte Bericht über die diesjährige Ernte in Italien. Danach betrug die Getreideernte 1933/34 in ganz Italien 63 327 700 Doppelzentner bei einer Anbaufläche von 4 951 780 Hektar, was einem mittleren Ertrag von 12,8 Doppelzentner pro Hektar entspricht. Der diesjährige Ertrag bleibt um rund 17,7 Millionen Doppelzentner hinter dem vorjährigen Ertrag zurück, der im Mittel 16 Doppelzentner je Hektar betragen hatte.

Mussolini erklärte, daß der diesjährige Minderertrag der überaus ungünstigen Witterung im Herbst vergangenen Jahres zuzuschreiben sei, da die dauernden starken Regenfälle die Bodenbearbeitung und die Aussaat sehr erschwert, ja teilweise unmöglich gemacht hätten.

## Eine polnische Pöpselorganisation aufgedeckt.

Aber 100 Verhaftungen.

Die polnischen Untersuchungsbehörden sind einer großen Organisation von Pöpselorganisationen auf die Spur gekommen, deren Umfang alle bisher in Polen bekannten Pöpselorganisationen weit übersteigt. Unter Leitung eines gewissen Woszes Schissmann, der zu einem großen Vermögen gekommen ist, arbeiteten Zweigstellen seiner Pöpselorganisation in Warschau, Bina, Bialystok, Krakau und anderen polnischen Städten sowie im Ausland. Bisher sind etwa 100 Personen verhaftet worden. Schissmann selbst erlag einem Herzschlag, als die Polizei seine Wohnung betrat. Die Zahl der in Umlauf gesetzten falschen Pässe ist bisher unbekannt, geht aber nach Ansicht der Polizei in die Hunderte.

## Das neue Kraftbrot „Milk-Eiweiß-Brot“

Ab 1. November.

Am 15. Oktober ist das Gesetz über den Kartoffelmehlbeimischungsgehalt abgelaufen. Es wird nicht mehr erneuert. Statt dessen wird nunmehr das „Milk-Eiweiß-Brot“, das deutsche Kraftbrot“ eingeführt, bei dem nach freiwilliger Vereinbarung mit allen in Frage kommenden Verbänden eine Beimischung pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis von 2 1/2 Prozent zum Gesamtgewicht des Mehles erfolgt.

Milk-Eiweiß-Brot ist ein Spezialbrot und wird nur dort feilgehalten, wo das normale Brot zu erhalten ist, damit auf den Verbraucher zur Abnahme

kein Zwang

ausgeübt wird. Die Bäcker verpflichten sich, die vorgeschriebene Mindestmenge aus pulverisierter, entrahmter Milch zu verwenden, das Spezialbrot unter der Kennzeichnung mit Streifenband und Marke „Milk-Eiweiß-Brot“ feilzuhalten und ihre Geschäfte mit einem Verkaufsschild zu versehen.

Es rege das Interesse für dieses neue Kraftbrot bei den Bäckern ist, geht daraus hervor, daß im Laufe von einigen Tagen

bereits 18 000 Anträge auf Zulassung zum Baden eingelaufen sind. Mit der Einführung des neuen Kraftbrotes ist ein weiterer Schritt zur Qualitätsleistung getan. Milch und Brot sind zwei Nahrungsmittel, die organisch zusammengehören, die sich ergänzen, denn das biologisch vollwertige Milchweiß macht das Körnerweiß des Mehles noch leichter und vollständiger verdaulich.

## Die größte Hubbrücke des Festlandes.

Im Hamburger Hafen.

Die neuerbaute große Hubbrücke über die Reibe, einen Hafenzweig im Gebiet des Hafens Hamburg, die von der hamburgisch-preussischen Hafengemeinschaft in 1 1/2-jähriger Arbeit erbaut worden ist, wurde feierlich dem Verkehr übergeben. Bei der Inbetriebnahme waren u. a. anwesend: regierender Bürgermeister Kroghmann-Hamburg, Bürgermeister Burdach-Hamburg, Bürgermeister Dnes-Harburg-Wilhelmsburg und weitere Vertreter der Reichs- und Landesbehörden von Hamburg und Preußen. Auf der mit den Flaggen des Dritten Reiches festlich geschmückten neuen Brücke übergab Bürgermeister Burdach namens Hamburgs und Preußens, der beiden Gesellschafter der hamburgisch-preussischen Hafengemeinschaft, die Brücke.

## Unerhörte Kirchenschändungen.

Feuergeschütze mit Kirchendieben. — Steinbombardement beim Gottesdienst.

In den abgetrennten Ostgebieten kam es in verheerender Weise zu verbrecherischen Kirchenschändungen und Schändungen von Gotteshäusern.

Bei einem Einbruch in die katholische Kirche in Dembowo richteten die Täter ungläubliche Verwünschungen an. Sie schnitten von den Priestereingängen die Goldverzierung und Epithen ab, zerschlugen kostbare Türen und Vorhänge und freuten sich über die Schändung der Kirche.

Gestohlen wurden Gemälde, wertvolle Türen und andere Sachen. Der Schaden wird auf 3000 Reichsmark geschätzt. — In Gleszno kam es zwischen zwei Kirchendieben und einer Polizeistreife zu einer Schießerei. Dabei wurde der fünfundsiebenzigjährige Martin Lohorz von drei Geschossen getroffen, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Polizeistreife beobachtete, wie Lohorz mit seinem Komplizen sich in der Absicht zu fliehen in die Kirche einschließen hatte. Beide konnten festgenommen werden.

In der Paulskirche in Bromberg sind in letzter Zeit am hellen Tage eine ganze Anzahl Fenster durch Steinwürfe zertrümmert worden. Das Steinbombardement wurde sogar während einer Trauung und während des Kindergottesdienstes fortgesetzt. Durch diese etwa faustgroßen Steine wurden nicht bloß die Scheiben, sondern auch die Kleinfassungen zertrümmert.

## Abertriebene Sportbegeisterung.

Keilerei beim Fußballspiel. — Mehrere Schwerverletzte. In der nordbulgarischen Stadt Sewlie wo 200000 Einwohner sind, wurde ein Fußballspiel ausgetragen, bei dem es, wie der Lokalchronist meldet, hoch herging. Da es das erste größere Fußballspiel in dieser Stadt war, hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die mit sehr hohem Temperament und Eifer dem Spiel folgte. Als der Schiedsrichter gegen den heimischen Klub einen Elfmeterball anordnete und die Mannschaft protestierte, kam es zu einer allgemeinen Keilerei zwischen den Spielern, in die schließlich auch ein großer Teil der Zuschauer eingriff.

Nach war der ganze Sportplatz die Arena einer wilden Prügelei, an der sich mehrere hundert Menschen beteiligten.

Die Polizisten standen der Käuferei zunächst vollkommen machtlos gegenüber; erst nach Eintreffen einer Verstärkung konnte allmählich Ordnung geschaffen werden. Auf der Walfahrt lagen zahlreiche mehr oder weniger Schwerverletzte mit Messerstichen und Wunden, die sie von Zielenwürfen davongetragen hatten.

## Reichsfender Leipzig.

Freitag, 26. Oktober.

Leipzig: Belle 382, 2. — Dresden: Belle 233, 5. 6.00: Mitteilungen für den Bauern. \* 6.15: Funkgymnastik. \* 6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. — Tagesprogramm. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.20: Schallplatten. \* 9.00: Sendepause. \* 9.30: Wirtschaftsnachrichten. Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand. \* 10.15: Aus Hamburg: Schlußwort. „Der Hamburger Hafen.“ \* 10.45: Sendepause. \* 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. \* 11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. \* 11.45: Für den Bauern. \* 12.00: Aus München: Mittagskonzert. \* 12.15: Frankenorchester. \* 13.00: Nachrichten und Zeit. \* 13.10: Es blies die Trompeten (Schallplatten). \* 14.00: Nachrichten — Anschließend: Börse und Wetterbericht. \* 14.15: Kammermusik auf Schallplatten. Quartett in F-dur von Anton Dvorak. \* 14.40: Für die Frau: Die Frau im neuen Griechenland. \* 15.00: Funkstücke. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. \* 17.20: Nebenweltstreit zwischen HJ, SPD und Jungvolk. \* 17.40: Deutschland und die Weltwirtschaft: Deutschland und Italien. \* 18.00: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Wetter und Zeit. \* 18.10: Deutsche Geschichte im Mittelalter. \* 18.30: Aus Stuttgart: „Was lustig ist die Jägerzeit.“ \* 19.15: Im Spiel der Wesen. \* 19.45: Abendwo — Abendwoas. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.10: „Das Dorf ohne Glocke.“ Singpiel nach einer ungarischen Legende des Karpas Paljtor. \* 22.00: Nachrichten und Sportfunk. \* 22.30: Musik für zwei Klaviere. \* 23.00 bis 24.00: Aus München: Nachtmusik des Kleinen Rundfunkorchesters

## Deutschlandfender.

Freitag, 26. Oktober.

Deutschlandfender: Belle 1570, 7.

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6.15: Funkgymnastik. \* 6.30: Tagesgespräch. \* 6.35: Aus Kiel: Morgenmusik des Steiniger Konzertorchesters. \* 8.00: Sperrzeit. \* 8.45: Lebensführung für die Frau. \* 9.00: Sendepause. \* 9.40: Welt im Nebel. „Abschied von einem Landstriche.“ \* 10.00: Reizige Nachrichten. \* 10.15: Aus Hamburg: Volk an der Arbeit: Der Hamburger Hafen. \* 10.45: Spielturnen im Kindergarten. \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Sendepause. \* 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 11.50: Glückwünsche. \* 12.00: Aus Nürnberg: Mittagskonzert des M.S.-Frankenorchesters. \* 12.55: Jetztleben der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Drei Stränge (Schallplatten). \* 13.45: Reizige Nachrichten. \* 14.00: Sperrzeit. \* 14.55: Programmhinweise. Wetter- und Börsenbericht. \* 15.15: Arabisches (Schallplatten). \* 15.40: Für die Frau: Wie bleiben wir uns im Winter? \* 16.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert des Symphonieorchesters Württembergs. \* 18.00: Jungvolk hört auf Vögel überfallen Luis Truffer. \* 18.25: Ritterabend-Gespräch mit Arbeitern. \* 18.45: Das Gesicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 18.50: Deutsche und englische Lieder. \* 19.30: „Herbstgedächtnis.“ Gespräche im Wald von Ottobenzahn. \* 20.00: Kernbruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Dramatischen Dienstes. \* 20.15: Jetztleben. „Der grüne Hut.“ Ein Wandbericht auf den Dächern des Berliner Schloßes. \* 20.40: Berlinabend. \* 22.00: Politischer Kurzbericht. \* 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00 bis 24.00: aus Dresden: Tanzmusik der Funktanzkapelle.

## Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

13 Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

„Da müssen Sie ihm doch einen Grund gegeben haben zu der Verdächtigung!“

„Er hielt ja uns alle für Mörder.“

„So! — Sie kannten Bruno Bauer?“

„Er beobachtete sie [darf].“

„Nein. — Wie sollte ich diesen Menschen kennen?“

„Wir wissen es ja!“

„Da irren Sie sich.“

„Wenn er gefunden wird, — und das wird geschehen —, dann wird er es uns ja sagen.“

„Er sagt, wenn er das behauptet. — Was sollte ich denn mit diesem Verdächtiger zu tun haben?“

„Das frage ich Sie ja!“

„Und ich kann Ihnen nur sagen, daß ich ihn gar nicht kenne.“

Sigrit Sundborg erhob sich.

„Ich sehe es ein, Sie helfen mir nicht. — Ich dachte immer noch, Sie würden vielleicht der Mann sein, der Alberts Unschuld beweist, Sie würden nicht so glatt an Alberts Schuld glauben. — Aber ich habe mich geirrt.“

„Bitte, behalten Sie Muth! — Sie verstehen den Zweck meiner Fragen. Bedenken Sie hierbei, daß ich den Fall Gerbahlens bisher nicht bearbeitet. Wenn ich mich jetzt dafür interessiere, muß ich hundertlei Fragen stellen, auch solche, die Ihnen nebensächlich erscheinen. — Also ich sollte Ihre Hilfe sein! Gut, Fräulein Sundborg, versuchen wir, uns nach dieser Richtung hin zu verständigen. Ihre außerordentliche Interesse an Albert Gerbahlens muß jedenfalls durch eine außerordentliche Empfindung veranlaßt sein. Erzählen Sie mir davon!“

Zögernd setzte sie sich nieder.

„Ich — ich bin Albert sehr zugeban.“

„Sie lieben ihn also?“

Sie atmete schwer.

„Wenn ich es sagen muß — ja, ich liebe Albert. Ich liebe ihn schon seit Jahren!“

„Und er?“

„Ich weiß nicht, ob er mich liebt.“

„Sie sprachen also nie von Liebe miteinander?“

„Nein.“

„Liebt er ein anderes Mädchen?“

„Nein.“

„Wollte er nicht heiraten?“

„Er hat eine sehr ernste Lebensauffassung. Er wollte sich wohl erst eine gesicherte Existenz schaffen.“

„Hat er die nicht bei seinem Onkel?“

„Er mußte ja nicht, ob er dauernd bei Onkel Joachim bleiben konnte. Einmal hatte der Onkel die Absicht, alles zu verkaufen.“

„So! — Aber zuseht, vor dem Tode Joachim Gerbahlens, da wußte Ihr Vetter ganz genau, daß er der Herr auf Hohenfried werden sollte.“

„Ja, da wußte er es.“

„Auch da war er nicht um Sie?“

„Nein — aber —“

„Was aber?“

„Das betrifft ja nur mich und ihn.“

„Sie müssen mir schon alles sagen.“

„Er lieb mir merkw, daß er jetzt an eine Ehe dachte.“

„Aber offen sprach er sich nicht Ihnen gegenüber aus?“

„Ich meine, über seine Liebe zu Ihnen?“

„Nein. Einmal sagte er: „Sigrit, jetzt will ich dem alten Herrn erst einmal recht zeigen, was ich zu leisten vermag, und dann übers Jahr, dann denke ich an mein Glück, dann fasse ich mit beiden Händen nach meinem Glück!“

„Damit meinte er seine Liebe! — Sie wußten, daß er mit dem „Glück“ an Sie dachte?“

„Ich — ich wußte es nicht.“

„Haben Sie doch Vertrauen zu mir!“

„Er — er sah wohl auch, daß Egon sich um mich bewar.“

„Ihr anderer Vetter? — Soja, also zwei Verehrer!“

Hastig widersprach sie.

„Ich mag Egon nicht.“

„Aha! — Ich verstehe! — Und Ihre Liebe trieb Sie also, um Albert Gerbahlens Bekretina zu kämpfen, —“

Wissen Sie nicht, daß Liebe blind macht? Sie sehen ihn schuldlos, weil Sie ihn lieben. — Lassen Sie doch einmal die Liebe ganz beiseite!“

„Dann steht er genau so unschuldig vor meinen Augen wie zuvor. Als Mensch dem Menschen gegenüber weiß ich es, daß Albert ohne Schuld ist.“

„Sie haben also keinen Verdacht auf einen anderen Menschen? — Sie kennen aber wohl auch kein anderes Motiv für den Mord als eben die Albert Gerbahlens zugeschobenen Beweggründe?“

„Ich kenne keine. Mein Onkel wurde ja von allen geliebt.“

„Sehen Sie! — Aber Albert Gerbahlens kannte das Testament Ihres Onkels, er wußte genau, daß er als Haupterbe eingesetzt worden war. — Was war Ihnen in dem Testament zugesprochen worden?“

„Ich erbte — gleich Egon — 30 000 Mark.“

„Und dann enthält das Testament noch die Bestimmung, daß das Haupterbe beim Tode Albert Gerbahlens oder im Falle einer nachgewiesenen Erbnunwürdigkeit Albert Gerbahlens an Sie und Egon Gerbahlens zu gleichen Teilen fallen solle, ferner daß wieder beim Tode oder der Erbnunwürdigkeit eines von Ihnen beiden der andere Teil Alleinerbe werde. Für die Erbnunwürdigkeit wurden die gesetzlichen Bestimmungen zugrunde gelegt. — Diese Bestimmung nahm Joachim Gerbahlens in das Testament auf Anraten seines Rechtsfreundes, des Justizrats Seibold, mit hinein. — Daß er diese Bestimmung mit aufnahm, zeigt aber, daß er Albert Gerbahlens immerhin einer Erbnunwürdigkeit für fähig hielt! — Was sagen Sie dazu?“

„Nein! Das war nicht der Fall. Das ist doch ganz gewiß nur eine juristische Formel gewesen. Der Justizrat hat das eben geraten, und da stimmte mein Onkel zu.“

„Justizrat Seibold ist ein sehr strenger Jurist. Er wollte eben das Erbe meines Onkels vollkommen gesichert sehen.“

„Um. — Da mögen Sie recht haben. Hätte Joachim Gerbahlens seinem Neffen eine unrechte Handlung zugekraut, dann hätte er ihn ja nicht zum Haupterbe eingesetzt. — Ja, was wird nun? — Wenn jetzt Albert Gerbahlens verurteilt wird, geht er natürlich seines Erbes verlustig. — Dann werden Sie sehr reich, Fräulein Sundborg!“

Sie sah ihn betroffen an.

(Fortsetzung folgt.)



# Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 25. Oktober 1934

## Einiges über Wegeinrichtungen

Ob im Blumen- oder Gemüsegarten, im Park oder in einer öffentlichen gärtnerischen Anlage, es wird immer von Vorteil sein, den Fuß- bzw. Fahrwegen einen festen festlichen Abschluss zu geben. Einmal fügen sich die Wege durch ihre regelmäßige Begrenzung



Abbildung 1  
Wegeinrichtung aus Handstein



Abbildung 2  
Wegeinrichtung aus Handstein

fest begrenzen und den auf dem Weiten und flachen stehenden Pfanden unter Umständen die Möglichkeit geben, darüber hinwegzugehen. Eine 25 cm hohe Schwellenlinie, wie sie in Abbildung 2 zeigt, wird man nur in öffentlichen Anlagen oder dort anwenden, wo Kalkstein, Stein oder dergleichen nicht betreten werden sollen.

Andere Werkstoffe, die zur Befestigung der Kanäle in Frage kommen, sind: Klinker, Natur- und Kunststeine. Soll eine dauerhafte Kanalleitung werden, so hat man, füglich an die Befestigung angeschlossen, einen Boden



Abbildung 3  
Befestigen der Wegeinrichtungen aus Handstein

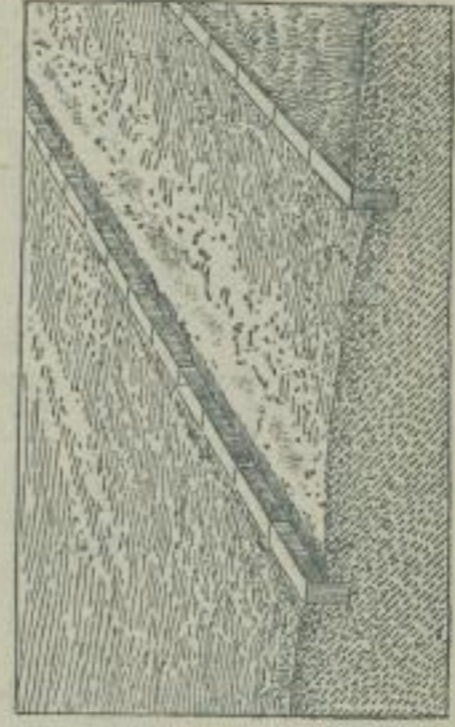


Abbildung 4  
Mit Steinern eingefasster Weg

## Stfrage und Antwort

**Stfrage:** Die Besamung von Apfelbäumen ist ein wenig schwierig. Ich habe mich bemüht, die Besamung zu verbessern, aber es scheint, als ob die Keimlinge nicht so gut sind. Wie kann ich das verbessern?

**Antwort:** Die Besamung von Apfelbäumen ist ein wenig schwierig. Ich habe mich bemüht, die Besamung zu verbessern, aber es scheint, als ob die Keimlinge nicht so gut sind. Wie kann ich das verbessern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Stfrage:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?

**Antwort:** Ich habe einen Apfelbaum, der sehr viel Früchte trägt. Wie kann ich die Früchte besser lagern?







merken, daß in Sachsen der 31. Oktober noch wie vor gefeierter Feiertag in allen überwiegend evangelischen Gemeinden ist. In fast sämtlichen Gemeinden Sachsens wird also das Reformationsfest gefeiert.

Herbstwald. Mit bunten Farben malt sich jetzt der herbliche Laubwald und rühret uns dadurch noch im Sterben ein Bild farbenprächtigsten Lebens. Vom jartesten Gelb über glühendes Rot bis zum säftigsten Braun sind alle Nuancen und Schattierungen vertreten. Man weiß, daß diese herbliche Laubfärbung eine Folgeerscheinung der chemischen Zersetzung des in den grünen Blättern enthaltenen Pflanzenstoffes ist, und gewissenhafte Chemiker haben längst haargenau herausgefunden, wie diese Zersetzung vor sich geht, und mit welchem meiß für normale Sterbliche unaussprechlichen Fremdbaumen man das Endprodukt dieser Zersetzung benennen muß. Aber diese nührierte Erklärung kann trotzdem nicht verhindern, daß der Anblick eines in allen Farben des Regenbogen schillernden Herbstwaldes in uns wieder jene Ehrfurcht vor der Natur und ihren Zauberkraften auslöst, die jedes noch so selbstverständliche Naturwissenschaftler in uns erweckt. Ein Spaziergang durch den Herbstwald zur jetzigen Zeit ist ein seltener Genuß, und wer irgend Zeit dazu findet, sollte sich diesen Genuß nicht verpassen. Obnehin sind die Tage gegenwärtig immer noch so schön, daß sie zum Wandern und zum Genießen der letzten Natur Schönheiten förmlich einladen.

Die Sammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am letzten Sonntag hat in den Gemeinden der Ortsgruppe Wilsdruff das erfreuliche Ergebnis von 300.73 RM. ergeben. Den Spendern wird auch an dieser Stelle gedankt.

Ihren 80. Geburtstag kann am morgigen Freitag Frau Wilhelmine verw. Riethe, allgemein bekannt unter dem Namen Mutter Müller (Kriebbostroße), in erfreulicher geistiger wie körperlicher Fröhlichkeit begehen. Gruß und Glückwunsch für einen freundlichen, sonnigen Lebensabend!

Die Reit- und Pferdezuchtvereins Oberwartha-Wilsdruff findet morgen nachmittags statt. Außer den Mitgliedern nehmen eine ganze Reihe von Offizieren und Unteroffizieren der Dresdner Garnison, Kameraden des Reitersturns und Damen und Herren des Dresdner Reitervereins teil. Das Stelldichein ist nachmittags 2 Uhr am Hofhof Wilsdruff, das Halali gegen 3/4 Uhr am Hochbehälter in Oberwartha. Ein gefelliges Beisammensein schließt sich in der Schmühle an.

Schillerfeier in den Schulen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgende Verordnung erlassen: Am 10. November vor 175 Jahren wurde Friedrich von Schiller geboren. Die unvergleichliche Bedeutung Schillers für das deutsche Geistesleben und die Gestaltung deutschen Wesens läßt ihn gerade in unseren Tagen deutschen Erwachsenen und als großes Vorbild deutscher Erziehung, heldischen Ringens und idealistischen Strebens erscheinen. In diesem Sinne ist er der deutschen Jugend aller Schulen durch würdige Feiern am 9. November und im Unterricht vorher und nachher nahebringer.

Überprüfung älterer Testamente. Das Justizministerium hat darauf hingewiesen, daß Testamente, die vor der Inflation, insbesondere vor dem Kriege, errichtet worden sind, aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr den inzwischen geänderten Verhältnissen Rechnung tragen, und aufgeführt, daß die Hinterleger selber sie sich von den Gerichten zurückgeben lassen und durchprüfen, eventuell neue errichten sollen. Es hat angeordnet, daß in diesem Falle nur halbe Gebühren berechnet werden sollen, falls die Rücknahme bis Jahreschluss erbeten wird. Das Publikum möchte diesem Wunsche in eigenem Interesse Rechnung tragen, dabei aber auch daran denken, daß die Durchprüfung und Neuerrichtung wohl am zweckmäßigsten durch einen Notar erfolgen möchte, der der gegenseitige Berater in Fragen letztwilliger Verfügungen ist. Auch diese werden in solchen Fällen hinsichtlich ihrer Gebühren sich mit zulässigen Mindesthöhen begnügen, um damit dem Volksganzen zu dienen. Denn veraltet, nicht mehr in die jetzigen Verhältnisse passende Testamente verursachen nur zu häufig Unklarheiten in den Familien, ja auch Streit. Von beiden muß der Volksgenosse im nationalsozialistischen Staate tunlichst verschont werden.

Der alte Freund. In den Wohnungen ist es sehr schon empfindlich kühl. Vom Fenster her, vom Boden aus dringt herbliche Kühle und macht den Aufenthalt im Zimmer ungemütlich und unbehaglich. Ein leichtes Frösteln überläßt uns und wenn wir solange unterweil in dem kalten Zimmer sitzen, dann können wir in ein paar Tagen auch schon des ersten Schnupfens sicher sein. Draußen scheint wohl untertags ein paar Stunden mild und freundlich herbliche Sonne. Aber so viel Kraft hat sie nicht mehr, um wärmend und wohlmachend hineinzuwirken in Häuser und Gassen. Darum kommt nun allmählich wieder der alte, neue Freund zu Ehren, den wir im Herbst und Winter als wahren Hausfreund schätzen: der Ofen. Wohl soll er uns noch nicht das ganze feurige Temperament seines glühenden Wesens vermitteln. Wir begnügen uns schon, wenn seine heiße Seele uns nur ein wenig „anwärmt“, den Raum sozusagen „überlagert“ macht und so das Verweilen im Zimmer angenehmer und gesünder gestaltet. Sechs, sieben Monate werden wir nun wieder gute Freundschaft mit ihm halten müssen.

Fünf Millionen Schulkinder ohne Zahnbürste. Der Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums in Dresden hat in den deutschen Schulen eine Rundfrage nach dem Besitz von Zahnbürsten veranstaltet, um einmal Einblick in die Zahnpflegeverhältnisse unserer Kinder zu gewinnen. Das sehr vorläufige Ergebnis umfaßt 7000 Schulen mit 90000 Schulkindern. Das sind 13 Prozent aller deutschen Schulen und ungefähr 11 Prozent aller Schulkinder. Die Schulen erstrecken sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Reich. Die Rundfrage hat ergeben, daß von 100 Schulkindern 124 eine eigene Zahnbürste, 182 eine Familienzahnbürste und 304 überhaupt keine Zahnbürste besitzen. Das Ergebnis der Rundfrage ist umfänglich genug, um daraus Rückschlüsse auf alle Schulkinder zu ziehen. Danach muß damit gerechnet werden, daß annähernd 5 Millionen Schulkinder überhaupt keine, zum mindesten aber keine eigene Zahnbürste besitzen. Das Ergebnis der Rundfrage sei ein Aufruf an jeden Zahnarzt, Dentisten, Lehrer und Werbeleute der Industrie, mitzubekämpfen diesen unüblichen und gefährlichen Zustand zu überwinden.

Küchenkräuter, wie Sellerie, Petersilie, Majoran, Pfeffertrout kann die Hausfrau jetzt im Garten einsammeln und in Büscheln zum Trocknen für den Wintergebrauch aufhängen. Gerade diese vier genannten Kräuter sind für die Schmadhäftigkeit des Essens oft unentbehrlich. Sie üben einen wohltätigen Einfluss auf das Nervensystem aus. Es ist erprobt worden, daß ein Tee aus diesen vier Kräutern, mit einem Teelöffel Kamille und einer Messerspitze voll Bismut so vermischt, daß zusammen ein Eßlöffel Teelöffel für 2-3 Tassen Tee herauskommt, in vielen Fällen gegen das sogenannte nervöse Magenleiden helfen soll, das sonst jeder Behandlung troht. Man muß den Tee allerdings monatelang morgens und abends je eine Tasse trinken.

Burthardswalde, Lehrerstelle. Eine ständige Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule ist demnächst zu besetzen. Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht ist erforderlich. Familienwohnung ist vorhanden. V. ist Ortsklasse D. Bewerbungen nimmt der Bezirkschulrat für Meissen bis 31. Oktober entgegen.

Kleinberg-Gelminh, 75jähriges Jubiläum. Die Eichenherren Lebenswerke feiern am Sonnabend ihr 75jähriges Bestehen.

### Wetterbericht

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 26. Oktober: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

## Sachsen und Nachbarchaft.

Kreititz, Schulknabe überfahren. In der Wilsdruffer Straße wurde der 14jährige Schulknabe Georg aus Zanderode auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen gestreift. Der Junge stürzte und kam unter den Wagen zu liegen. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er nach kurzer Zeit starb.

Kreititz, tödlicher Unfall im Kohlen-schacht. Im Carolaschacht des Steinoblenwertes Jankowitz geriet der Lokomotivführer Glanitzner bei dem Manövrieren der Kohlenzüge unter Tage zwischen die Maschine und einen fogen. Streckenstoß, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Dresden, Ein Geschäft 200 Jahre im Familienbesitz. Die Firma Johann Traugott Köstke konnte auf ein 200jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. Am 24. Oktober 1784 hatte der Wöhrthermeister Samuel Andreas Köstke im heutigen Grundstück Neue Gasse 50 eine Wäscherei mit Weinhandel eingerichtet. Die Firma ist seitdem im Familienbesitz geblieben und wird heute als Weinhandlung von dem jetzigen Inhaber Mich. Georg Köstke geführt.

Dresden, Kraftwagenbesitzer! Achtung! In der Nacht wurde an vier verschiedenen Stellen von unbekannter Hand Feuer angelegt. Gegen 2 Uhr brannte in der Paradiesstraße ein abgestellter Personenkraftwagen vollständig aus. Während die Feuerwehr mit dem Löschen beschäftigt war, wurde in einer in der Nähe befindlichen Handbe ein neuer Brandherd entdeckt. Durch sofortiges Eingreifen wurde hier größerer Sachschaden verhütet. Knapp zwei Stunden später brannte an der Ecke Uhländ- und Reichenbachstraße ein Personenkraftwagen ebenfalls vollständig aus. Kurz darauf bemerkte man, daß ein in der Berdnerstraße abgestellter Personenkraftwagen in Brand gesetzt worden war; in diesem Falle wurde der Eigentümer des Wagens rechtzeitig in Kenntnis gesetzt, so daß nur die Wagenklappen verbrannten. Aus den örtlichen Verhältnissen und anderen Umständen muß geschlossen werden, daß sämtliche Brände von einer Person gelegt worden sind.

Dresden, Gedenkfeier für Treitschke. In Gegenwart zahlreicher Gäste und Behördenvertreter fand in der Arentzstraße anlässlich des hundertsten Geburtstages ihres ehemaligen Schülers eine Gedenkfeier für Heinrich von Treitschke statt. Oberbürgermeister Dr. Körner teilte mit, daß der Stadtrat einen Betrag zur Errichtung einer Treitschke-Stiftung und zur Aufstellung einer Büste dieses großen Geschichtsforschers bewilligt habe. Die Weihestunde, der auch Volksbildungsminister Dr. Hartnack beiwohnte, war von Vorträgen des Arentzdorfs unternahm.

Jittau, Lastkraftwagen gegen Kleinbahn. In der gefährlichen Straßenkreuzung an der Kaiserstrasse, an der die Onbinbahn die Maudau überquert, stieß ein mit Ziegeln beladener Lastkraftwagen mit der Onbinbahn zusammen. Der schwere Kraftwagen wurde vom Zug zur Seite gedrückt, durchbrach ein eisernes Brückengeländer und hing zur Hälfte über die Mantaubrücke heraus ins Wasser. Vor dem völligen Absturz wurde das Fahrzeug nur dadurch bewahrt, daß es sich mit dem rechten Hinterrad in den Zug verfangen hatte. Wagenführer und Beifahrer konnten sich durch Abspringen retten.

Jittau, Folgeschwerer Kraftwagen-unfall. Auf der Staatsstraße Großschönau-Jittau fuhr ein Privatkraftwagen, der von dem 38 Jahre alten Kraftwagenführer Kurt Hördel aus Oibersdorf gelenkt wurde, in der Linkskurve vor dem Gasthof „Goldener Stern“ gegen einen starken Strauchbaum und wurde mit dem hinteren Teil derart um die eigene Achse gedreht, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Nach dem Unfall mag der Wagenführer, der auf die Straße geschleudert wurde, gelangt haben, es sei alles verloren, ging in ein nahees Waldchen und erhängte sich; die Insassen hatten aber keinen ernstlichen Schaden erlitten.

Mausau, Rätliche Explosion. In der Nacht erfolgte in der Rotorenfabrik von R. u. A. Stephan in dem benachbarten Turm eine Explosion, die im dritten Stockwerk vermutlich durch Entzündung von Gasen in dem Trocknungsraum für lackierte Eisenteile erfolgte. Stichflammen schlugen im Raum zum Dach hinaus und zündeten ins Erdgeschloß, wo die Lackiererei in Brand gesetzt wurde. Fünf Feuerwehren konnten nach einkommenden Löscharbeiten die Gefahr beseitigen. Durch die Gewalt der Explosion wurden im dritten Stock des Gebäudes sämtliche Fenster zertrümmert und zahlreiche Fensterkreuze hinausgeschleudert, auch im Erdgeschloß gingen viele Fenster in Trümmer. In den betroffenen Abteilungen der Fabrik muß der Betrieb unterbrochen werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

## Raubüberfall auf einen Bauernhof.

### Die Räuber gerieten an die Unrechten.

Zwickau i. Sa., 25. Oktober. Zwei Männer mit Gesichtsmasken drangen am Mittwoch in das Anwesen des Bauern Krause in Wolfersgrün ein. Sie schossen sofort auf die Anwesenden und verletzten Krause und seine Tochter am Oberarm. Die Eindringlinge kamen aber bei der Bauernfamilie an die unrechte Adresse. Die Familienmitglieder setzten sich gegen die Räuber energisch zur Wehr. Der eine Räuber erhielt einen Schlag mit einem Knüttel auf den Arm. Dadurch löste sich aus der Pistole, die der Räuber in der Hand hielt, ein Schuß, der ihn in den Oberarm traf. Als der Räuber sah, daß er nicht mehr entfliehen konnte, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Inzwischen hatte der andere Räuber mit einer Heugabel die Familie angegriffen. Durch kräftiges Zuschlagen mit Stöcken gelang es aber, diesen Angriff abzuwehren, so daß sich der zweite Räuber genötigt sah, sein Heil in der Flucht zu suchen. Nach einer hinterlassenen Blutspur muß er einen starken Verlust erlitten haben. Die Personalien des toten Räubers und des Flüchtigen sind noch nicht bekannt. Der Tote ist ein junger Mann in den zwanziger Jahren.

Glauchau. Auf dem Fahrrad in den Tod. Der 14jährige Schüler Lorenz aus Gesau fuhr zwischen Hohndorf und Lichtenstein-Glauchau auf der still abfallenden Straße mit dem Fahrrad in einen Personenkraftwagen. Der Knabe wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Leipzig. Gegen einen Lastwagen. An der Kreuzung Klebeck- und Oststraße fuhr ein Kraftwagenfahrer, der 24jährige Willy Sch., mit voller Wucht gegen einen Lastkraftwagen und war sofort tot.

Leipzig, Radfahrer überfahren. Auf der Landstraße Borna-Leipzig am Südausgang von Espenbain wurde ein Radfahrer, der Nordmader M. aus Ossa, von einem überholenden Personenkraftwagen erfasst; er starb im Krankenhaus Jventau.

### Verbilligte Schülermonatskarten auf den staatlichen Kraftwagenlinien

(Pr.) Vom 1. November 1934 ab werden auf allen Kraftwagenlinien der Staatlichen Kraftwagenverwaltung verbilligte Schülermonatskarten für das zweite und dritte Kind einer Familie gewährt. Das zweite Kind wird zur Hälfte des Monatskartenpreises für Erwachsene befördert, also um etwa 25 Prozent niedriger als das erste Kind. Das dritte Kind und jedes weitere Kind der gleichen Familie wird zu einem Drittel des Preises einer Monatskarte für Erwachsene befördert oder zur Hälfte des Schülermonatskartenpreises für das erste Kind. Die Anträge sind an die zuständigen Verkehrsleitungen zu richten, die wie auch das Fahrpersonal bereitwillig weitere Auskunft erteilen.

### Erzgebirgsschau in Dresden eröffnet

Die Erzgebirgsschau, die die Abteilung Volkstum und Heimat der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, bis zum 11. November in den Räumen der Städtischen Kunstausstellung in der Lennestraße in Dresden zeigt, wurde mit einer stimmungsvollen Erzgebirgsstunde eröffnet.

Der Konzertsaal des Ausstellungspalastes war in einen Lannwald verwandelt, und auf der Bühne war eine erzgebirgische Klöppelstube aufgebaut worden. Das Raude-Ordo aus Altenberg und die „Fischermaad“ aus Sagung jungen Heimatlieber, während Wädel von der Spitzenklöppelschule Schneeberg ein feines Kunstwerk entfechten ließen. Der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Korb, wies auf Sinn und Zweck der Erzgebirgsschau hin: sie will Aufmerksamkeit machen auf dieses Stück Grenzland und seine Menschen ein Stück deutsches Volkstum und deutsche Volkstümlichkeit zeigen. Nicht eine einzige der ausgestellten Schnitzereien und zahlreichen anderen Handarbeiten ist von Berufsschnitzern oder Berufskünstlern hergestellt worden, sondern fleißige erzgebirgische Arbeiter, vorwiegend Bergleute und Holzschläger, haben nach schwerster Tagesarbeit in Feierabendstunden alle diese vielen Herrlichkeiten, diese kleinen und großen Wunderwerke geschaffen. Die Schau soll von Dresden aus in ganz Preussland gezeigt werden.

Der Kreiswarter der NS-Gemeinschaft des Kreises Annaberg richtete in erzgebirgischer Mundart eine Bitte an alle Besucher der Erzgebirgsschau: Versteht uns in unserer einfachen Art! Alles, was entstanden ist, ist uns aus dem Herzen gekommen! Unser Leben und Treiben liegt darin verankert!

### Weitere Spenden

Für das Winterhilfswerk 1934/35 gingen aus Sachsen weiter folgende Spenden ein:  
Julius Wolf, Dresden, 300 Mark, Schmirgel- und Corud-Werke, Chemnitz, 600 Mark, Curt Gläser, Dresden, 300 Mark, Heinrich Pierling, Dresden, 900 Mark, Deutscher Reichskriegerbund „Koffhäuser“, Landesverband Sachsen, 300 Mark, Akademische Verlagsgesellschaft Leipzig 300 M., William Koch, Chemnitz, 900 Mark, Th. Such, Chemnitz, 300 Mark, Alfred Weigel, Chemnitz, 600 Mark, Hermann Wolf, Leipzig, 300 Mark, Wilhelm Göblers Witwe, Freiberg, 300 Mark, Zacher u. Fischer, Leipzig, 300 Mark, Oscar Bothner, Leipzig, 300 Mark, Emil Köpcke, Dresden, 600 Mark, Hainzberger Tonwaren- und Schmelz-Ziegelwerke W. Lorenz, Hainzberg, 1200 Mark, Julius Wächner, Leipzig, 300 Mark, Westpalaft Specks Hof, Paul Schmuckler, Leipzig, 600 Mark, Kahle u. Elsch, Dresden, 300 Mark, Otto Götschel, Auerbach i. B., 360 Mark, Niebeck-Weiselwitz, Kohlenhandelsgef. Leipzig 300 Mark, Julius Deckinghaus, Leipzig, 300 Mark, Hammer u. Schmidt, Leipzig, 1500 Mark, Hermann Huber, Leipzig, 300 Mark, Richard Hammer Nachf., Chemnitz, 600 Mark, Verband Deutscher Eisenbahn-Zierbelassen u. Lebensversicherungsvereine, Dresden, 420 Mark, Dr. A. Mettische, Plauen i. B., 300 Mark.

Sittler ging voran, brach dem Handwerk Bahn

# Tag des deutschen Handwerks am 28. Oktober



## Beginn der Winterarbeit des Gaues Sachsen

Im ehemaligen Landtagsgebäude in Dresden begann die Tagung der Gaureferenten und Kreisleiter, die die Winterarbeit des Gaues Sachsen der NSDAP einleitet. Nachdem stellvertretender Gauleiter Dr. Frisch die Tagung eröffnet hatte, nahm Gauleiter Rutschmann das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben, die die Partei beim Wiederaufbau des Reiches zu lösen habe. Der Gau Sachsen arbeite, obwohl er einer der größten sei, am billigsten. — Stellvertretender Gauleiter Dr. Frisch berichtete über die Zuständigkeit der einzelnen sächsischen Ministerien, die im Gesamtministerium zusammengeschlossen sind und machte Mitteilungen über die kommende Reichsgemeindeordnung. Hierüber sprach auch Ministerialrat Pg. Kunz. Bislang hätten noch etwa vierzig verschiedene Bestimmungen über die Gemeindeverfassungen bestanden. Diese würden nunmehr zu einer Gemeindeordnung zusammengefasst, die für alle Gemeinden Gültigkeit haben werde. Die neue Reichsgemeindeordnung werde auf dem Grundsatz beruhen: Die Partei bezieht dem Staat. Bei der Finanzierung der Gemeinden könne man mehr von Rassen als von Finanzschwierigkeiten sprechen. Der Zeitpunkt des Wegfalles der Gemeindebeiträge sei eine Frage des Ausgleichs durch andere Steuerarten, die sich aus der Besserung der Wirtschaftslage ergeben würden.

Gauleiter Rutschmann mahnte zur Sparsamkeit in den Gemeinden und stellte den Versammelten den neuernannten Landesbauernführer, Pg. Kaumann, Goldt, vor. Dieser erklärte, sein Amt so zu verwalten zu wollen, daß auch das Handwerk für die nationalsozialistische Idee gewonnen werde; in diesem Sinne habe er sofort nach Antritt seines Amtes von den 4500 bisherigen Innungen 3400 aufgelöst.

Wirtschaftsminister Pg. Lenz berichtete über bisher getroffene wirtschaftliche Maßnahmen. Es könne gesagt werden, daß, wenn die Schwierigkeiten auf dem Rohstoffmarkt nicht entstanden wären, Sachsen heute höchstens noch 150 000 Arbeitslose hätte. Mit der Schaffung des Führerrats der sächsischen Wirtschaft sei Sachsen allen Ländern Deutschlands beispielgebend vorgegangen. Die Bemühungen um Zuweisung von Aufträgen für die sächsische Industrie aus dem Reich haben ebenfalls zu wachsenden Erfolgen geführt. Zum Schluß wandte sich der Minister gegen das vollkommen unberechtigte Hamstern von Waren aller Art.

Justizminister Pg. Thierack erläuterte zunächst die Gliederungen des sächsischen Justizministeriums. Der Partei sei nunmehr durch entsprechende Personalpolitik ein ausschlaggebender Einfluss in der Justizverwaltung eingeräumt worden. Auf dem Gebiet des Strafvollzuges bilde die Arbeitsbeschaffung für die Gefangenen ein schwieriges Problem. Justizminister Thierack hat auch an der Schaffung des nunmehr fast fertiggestellten Strafgesetzbuches mitgewirkt. In Sachsen wurden 1933 insgesamt 36 400 Strafbefehle bearbeitet, 69 107 Straffälle erledigt und 30 000 Erbhöfe registriert. Ueber sechzig Richterstellen wurden abgebaut.

Ueber die Arbeit der Landesbauernschaft Sachsen berichtete Landesbauernführer Pg. Körner. Anfangsschwierigkeiten bei der Durchführung der Marktordnung mühten überwunden werden.

Ueber die NS-Vollwohlfahrt und die Aufgaben des bisherigen Winterhilfswerkes sprach Gauamtsleiter Pg. Büttner. Es sei notwendig, die Sammlungen noch mehr als im Vorjahre zu fördern und zu betreiben.

Innenminister Dr. Frisch bezeichnete den Aufschwung des Winterhilfswerkes in Dresden als eine gute Vorbildung, wandle sich aber nachdrücklich gegen sogen. Wohlstandsfestsche. Auch fogen. Modenschauen, die das Winterhilfswerk für ihre Zwecke mißbrauchen, mühten rückwärts unterbunden werden. Träger der NS-Vollwohlfahrt sei die NSDAP und nicht irgendwelche Ueberbleibsel aus vergangenen Zeiten. Die Kreisleiter seien als Hauptträger für den Erfolg des Winterhilfswerkes dem Gauleiter verantwortlich, so daß auch in diesem Jahr die Gewähr für einen vollen Einsatz der gesamten Parteiorganisation für das Winterhilfswerk gegeben sei.

## Zunahme der Beschäftigtenzahl

Die Krankenkassenmitgliederstatistik, die jetzt für den Monat September 1934 vorliegt, weist eine erhebliche Zunahme der Beschäftigten aus und bestätigt hiermit die statistischen Feststellungen der Arbeitsämter über den Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Sachsen beträgt nach der Krankenkassenmitgliederstatistik Ende September d. J. 1 486 535, und zwar 921 333 Männer und 565 202 Frauen.

Gegenüber dem tiefsten Stand der Beschäftigung in der sächsischen Wirtschaft am 31. Januar 1933 fanden am Ende des Sommerhalbjahres 1934 rund 390 000 Arbeitskräfte mehr in Arbeit.

Die Unterbringungsmaßnahme für weibliche Arbeitslose haben im September 1934 im Zusammenhang mit den Vorbereitungsarbeiten für das Weihnachtsgeschäft zugenommen; u. a. fanden in der Süßwarenindustrie, in der Kartonagenherstellung und der Radioindustrie allein in Dresden rund 1200 und in Leipzig rund 700 weibliche Arbeitskräfte Lohn und Brot.

## „Deck Dich ein!“

Das folgende Gebicht ist dem „Politischen Kabarett“ der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda entnommen, das sich zur Zeit auf einer Gastspielreise durch die Kreise Sachsens befindet. Bekanntlich hatte das Kabarett mit seiner Vorstellung bei dem Besuch der dreihundert alten Kämpfer und der Gauleiter einen ganz außerordentlichen Erfolg erungen. Das Gebicht unterstützt unseren Kampf gegen die unlauteren Modenschauen gerissener Vertreter, die versuchen, auf dem Weg der Auskreitung falscher Gerüchte ihre alten Ladenhüter loszuwerden:

„Deck Dich ein!“  
hört man die bekannten,  
hinüberbrannten  
Moderkonfess, Modertanten  
dauernd schreien.

„Deck Dich ein!“  
flüstert es verholen  
und verhöhlen  
es wird heimlich Dir empfohlen:

„Deck Dich ein!“  
kaufe, laufe, laufe, laufe, laufe, laufe, laufe, laufe,  
kaufe, laufe, laufe, laufe, laufe, laufe, laufe, laufe!  
Nur nicht und raste! Was de  
hast, Mensch, ne, das haße.  
Halt' zum Plagen Deine Taschen,  
morgen laßt Du mir mehr naschen.  
Stapel Ware hoch auf Ware,  
frisch auf Vorrat für zwei Jahre,  
wenn Du auch an Hamsteritis  
eingeht und den Frießhof schändest,  
oder an der neuen Kritis-  
mederalgila verendest.

„Deck Dich ein!“ auf alle Fälle.  
Kaufe, kaufel Schnelle, schnelle.  
Lebensmittel,  
Abfährpillen,  
Wollne Mittel,  
Lokusbirnen,  
Kaffe, Tee und Schokolade,  
Hundekuchen, Marmelade,  
Löffelbrot, Puddingsoßen,  
Wanzenpulver, Unterhosen,  
Badesäbe, Fahrradreifen,  
Wäscheclammern, grüne Seifen,  
Jahnpulmittel, seid'ne Kleider  
und so weiter und so weiter.  
Deck Dich ein! Sagen keine Epes:  
Frisch gestriet!  
Auf nach Krusdorf!  
Krusdorf wartet!

Reichsjustizkommissar Dr. Frank spricht in Dresden  
Am 3. und 4. November wird der Gau Dresden des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in Dresden eine Gautagung abhalten. Reichsjustizkommissar Dr. Frank wird in einer öffentlichen Kundgebung sprechen ebenso Mitglieder der Reichsregierung.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Börse vom 24. Oktober. Bei geringer Geschäftstätigkeit waren Kursveränderungen meist von Zufallsträgen abhängig. Sächsische Bank gewann 1,5, Residenzbank 3, Schöfflerhof und Rabenberger 2, Meißner Kesselteller 3, Augsb. burger Hofbrauerei 1,5 Prozent fest. Berliner Rind lag um 2 Prozent niedriger. Valencienne gewann 1,6 und Kraftwerk Thüringen 2 Prozent. Rückgänge lagen Frisch Schäl um 2, Dresdner Sangesellschaft um 1,5 Prozent, Dresdner Alumin-Gewerkschaft um 5 RM und Dr. Kutz um 2 Prozent. Anleiherente leicht rückgängig.

Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 24. Oktober. Weizen inf. 70-77 kg Mühlenhandelspreis 200; Festpreis Preisgebiet B 9 196; Roggen jüchl. 72 bis 73 kg, Mühlenhandelspreis 182; Festpreis Preisgebiet R 11, 155, Sommergerste 200-212; Industrieernte 185-200; Futtergerste 60-61 kg, Handelspreis, 162; Festpreis Preisgebiet G 9 159; Hafer 48 kg Handelspreis 157; Festpreis Preisgebiet H 11 154; Weizenmehl Type 790, 41-70 Prozent, Höchststaigegehalt 0,820; Festpreisgebiet 4 27,50, 8 27,25; 3 27; Roggenmehl Type 997, Höchststaigegehalt 0,860, Festpreise 11 22,25; 9 22,25; 8 22; Weizenmehl 16,50; Weizenjuttarmehl 14,50; Weizenkleie B 9 11,30; Weizenvollkleie 11,50; Roggenkleie R 11 9,90; Weizenhefe neu 12; Getreidestroh gepreßt 4,50-5,75.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Okt. 1934

Preise. Rinder: B. a) 50-55; b) 42-48; c) 35-41; d) 28-33. Schweine: 2, 53; 5) 52-53; c) 47-53; d) 45-50; e) 44-47; f) —; g) 1, 50-53. Auftrieb: 137 Rinder, darunter 44 Ochsen, 28 Bullen, 65 Kühe. Zum Schlachthof direkt: 115 Auslandsrinder. 420 Kälber, 9 zum Schlachthof direkt. 261 Schafe, 10 zum Schlachthof direkt. 439 Schweine, 11 zum Schlachthof direkt. — Ueberstand: 103 Rinder, darunter 27 Ochsen, 25 Bullen, 51 Kühe. 186 Schafe, 37 Schweine. — Marktverlauf: Kälber langsam, Schweine: Fettschweine glatt, im übrigen langsam.

## Amstliche Berliner Notierungen vom 24. Oktober.

Berliner Börsenbericht. Der Börsenbeginn wurde durch eine weitgehende Geschäftstillung gekennzeichnet, da von der Kaufkraft kaum Kaufkraft an den Markt gelangt worden waren und demzufolge auch die Kurse für die Zurückhaltung blieben. Bemerkenswert ist jedoch, daß auch Abgaben so gut wie gar nicht erfolgten, oder nur in kleinen Beträgen vorgenommen wurden. Die Geschäftstillung erweist sich also als eine durchaus normale Unterbrechung der anhaltenden Steigerung in den letzten Tagen. Auch am Rentenmarkt blieb es sehr still. Am Geldmarkt blieben die Kurse für Marktangebot mit 3% bzw. 4% Prozent unverändert. Im Verlauf blieb es weiter ruhig, die anfänglich zu beobachtenden Abwärtsbewegungen kamen jedoch zum Stillstand. Vereinzelt waren geringe Erholungen festzustellen. Am Rentenmarkt waren meist Vortagskurse zu hören.

Devisenbörse. Dollar 2,48-2,49; engl. Pfund 12,36-12,39; holl. Gulden 168,49-168,77; Dan., 8,10-8,12; franz. Franc 16,38-16,42; Schweiz, 81,19-81,38; Belgien 58,17-58,29; Italien 21,45-21,49; Schwed. Krone 63,74-63,86; dän. 58,19 bis 58,31; norweg. 62,10-62,22; tschech. 10,37-10,39; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Zloty 46,97-47,09; Argentinien 0,64-0,64; Spanien 34,02-34,08.

Berliner Getreidegroßmarkt. Der Getreidegroßmarkt bleibt weiter durch keine Umsätze für den Bedarf gekennzeichnet. Das Angebot hält sich nach wie vor in engen Grenzen. Roggen ist verschiedentlich nur bei gleichzeitiger Abnahme von Weizen erhältlich, und bei Festofferten in Hafer wird mehrfach der Kauf von Industrieernte zur Bedingung gemacht. Die Nachfrage der Mühlen ist für Roggen besser als für Weizen. Am Weizenmarkt erfolgen kleine Abschlüsse für den Bedarf. Das Haferangebot bleibt allgemein knapp. Preisgersten finden nur in guten Sorten bei Deckungen des Handelsunterkunft, für Industrieernte sind Forderungen und Gebote schwer in Einfluß zu bringen.

## Som 24. Oktober.

Früher 1000 kg in Markt:	Weizen, märk., fr. Verl. 202	Mehl, 100 kg in Markt:	fr. Verl. 11
Ges. Erzeugerpreis für d. Preisgebiete) B. V 191, 23, VI 192, 23, VII 193, 23, VIII 194, 23, IX 196, 23, XI 198.	Roggen, märk., fr. Verl. 162	fr. Verl. ab Stat.	310,00
Ges. Erzeugerpreis für d. Preisgebiete) R. V 151, 151, VI 152, 151, VII 153, 154, VIII 154, 154, IX 156, 154, XI 158.	fr. Verl. ab Stat.	203-209	194-200
Gerste	fr. Verl. ab Stat.	191-201	182-192
weizell. 179-190	170-181	Winter,	—
vierzell. 174-179	165-170	Sommer,	—
Industrie- 185-190	176-181	mittel	—
Futter-, gefälliger Erzeugerpreis für d. Preisgebiete) G. V 151, 151, VI 152, 151, VII 153, 154, VIII 157, 157, IX 159, 159, XIV 159.	fr. Verl. ab Stat.	Winter,	—
Ges. Erzeugerpreis für die Preisgebiete) S. IV 145, S. VII 149, S. X 152, S. XI 154, S. XIII 157, S. XIV 159.	fr. Verl. ab Stat.	weizell.	11,50-12,50
Sojafschrot	45% Hambrg.	vierzell.	10,50-11,50
45% Hambrg.	6,50-7,50	Industrie-	6,50-7,00
do. Steintin	6,70-7,75	Futter-, gefälliger Erzeugerpreis für d. Preisgebiete) S. V 151, 151, VI 152, 151, VII 153, 154, VIII 157, 157, IX 159, 159, XIV 159.	—
Kartoffelst. 8,55	do. (fr. Verl. **) 9,10	Früher 1000 kg in Markt:	—
do. (fr. Verl. **) 9,10	—	Sojafschrot	—

\*) Vereinzelt Auswuchs- und Schmachtforn zulässig.  
\*) Gefälliger Röhreneinkaufspreis + 4 Markt.  
\*) Bis 64 Kilogramm erfolgt ein Zuschlag von 2 Markt je Kilogramm, darüber hinaus bis 67 Kilogramm ein solcher von 1 Markt. — Bei Lieferung von Sommerernte kommt ein weiterer Zuschlag von 5 Markt je Tonne hinzu.  
\*) Für jedes Kilogramm Übergewicht 2 Markt.  
\*) Zuschl. 0,30 Markt Frachtausgleich; bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.  
\*) Zuschl. 0,30 Markt Ausgleichsbetrag für 100 Kilogramm. — Bei Weizenvollkleie kann ein Zuschlag von 0,50 Markt für 100 Kilogramm berechnet werden.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Päßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke.

## Amtliche Verkündigung

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:  
In dem **Entscheidungsverfahren** über den gärtnerischen und landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Karl Albert Johannes Dreischnöder** in **Wilsdruff** wird die **Deutsche Gartenbau-Kredit-Vereinsgesellschaft** in **Wien** NW 40, **Schleiergasse 21**, zur **Entscheidungsstelle** ernannt.

## Wirtschaftsmädchen

für Innen- und Außenarbeit sucht für 1. November

## Friebel, Blankenhein.

Sie suchen zur **Wieder- und Umg.** für sämtliche Verfertigungs-gewerbe

## tüchtige Werbefräule

Richtschleute werden eingearbeitet Offerten unter 2660 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Volksempfänger

VE. 301

Anzahlung RM 7,25

Restsumme in 18 Monatsraten

## Funk-Nordmeier

Radio-Spezialgeschäft

Wilsdruff i. S.

Zellaer Str. 26 Zellaer Str. 26

Inserate bezahlen sich selbst!

Bitte beachten Sie mein **Kamelhaar-** artikel-Fenster **Mrazek** Modewarenhaus Dresden — Ecke Rosenstraße

## Familien-Drucksachen

liefern schnell, sauber und preiswert stets die

## Druckerei A. Zschunke

Jetzt aber! **ran!** **Total** **AUSVERKAUF** WEGEN VOLLSTÄNDIGER GESCHÄFTSAUFGABE

## bei DRESSLER

DRESSEN · PRAGER · STR. · 12

Beginn Freitag den 26. Oktober 9 Uhr

Ruhigere Zeiten erfordern lebhaftere Reklame!